

younited



5 nach 12!



RECHTSBERATUNG

Für die Mitglieder der Landesgruppe Wien bietet younion – Die Daseinsgewerkschaft Rechtsberatung in allen dienst- und besoldungsrechtlichen Fragen wie folgt an.

Jeden Montag, Dienstag und Mittwoch von 16.30 bis 18.00 Uhr

Aufgrund der Corona-Krise bis auf Weiteres nur gegen Voranmeldung unter +43 1 3131 16-83650

(in den Sommerferien jeden Montag und Mittwoch, **nicht in den sonstigen Schulferien**)

in der Zentrale, 1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11, 3. Stock.

Für die Mitglieder der Hauptgruppe VIII (ehem. KMSfB) bietet younion – Die Daseinsgewerkschaft in allen arbeitsrechtlichen Fragen Rechtsberatung zu bestimmten Terminen an.

Bitte um Terminvereinbarung unter der Tel.-Nr. +43 1 31316-83861.

Lohnsteuerberatung

in der Zentrale der younion

(1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11, 3. Stock):

Jeden Montag (in den Sommerferien jeder zweite Montag) von 16.30 bis 18.00 Uhr, **gegen Voranmeldung unter der Tel.-Nr. +43 1 31316-83650.**

Pensionsberatung

in der Zentrale der younion

(1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11, 3. Stock),

Jeden Donnerstag (in den Sommerferien jeden 2. Mittwoch nur in der Zentrale) von 16.00 bis 18.00 Uhr,

gegen Voranmeldung unter der Tel.-Nr. +43 1 31316-83650.

Die Mitglieder der übrigen Bundesländer ersuchen wir um Kontaktaufnahme mit der zuständigen Landesgruppe.



INFO CENTER

Infocenter Zentrale

1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11

Öffnungszeiten

Montag, Mittwoch und Donnerstag	von 8.00-16.00 Uhr
Dienstag	von 8.00-17.00 Uhr
Freitag	von 8.00-14.00 Uhr

Schulferien

Montag bis Donnerstag	von 8.00-16.00 Uhr
Freitag	von 8.00-14.00 Uhr

Kontakt

Tel.:	+43 1 3131 16-83720 bis 83723
Fax:	+43 1 3131 16-99-83720
E-Mail:	infocenter@younion.at
Web:	www.younion.at

Service/Leistungen

Hier ein kleiner Überblick über die Tätigkeiten im Infocenter der younion für unsere Mitglieder:

- Wir nehmen gerne Ihre Mitgliedsanmeldung entgegen
- Erhalten Sie Informationen zu Urlaubsangeboten von Hotel Grimmingblick, Vitalhotel Styria, Appartements Bad Kleinkirchheim, „Grand Tours“ und „Sowegen“
- Im Infocenter erhalten Sie Ihre neue Mitgliedskarte
- Bei uns können Sie für die Solidaritäts-Unterstützungen einreichen
- Holen Sie sich im Infocenter die Karten für diverse Kultur-Vorstellungen
- Sie können bei uns Ihren Mitgliedsbeitrag einzahlen
- Sie erhalten bei uns vergünstigte Parkkarten für den Parkplatz C und die Parkhäuser 3 + 4 am Flughafen Wien-Schwechat

IMPRESSUM

Herausgeber: younion – Die Daseinsgewerkschaft; 1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11

Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel. 01/662 32 96, Fax 01/662 32 96 - 39793, E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at, Web: www.oegbverlag.at, UID: ATU 55591005, FN 226769i

Hersteller: Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG, Bickfordstraße 21, 7201 Neudörfel; Verlagsort: 1020 Wien, Herstellungsart: 7201 Neudörfel

Redaktion: 1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11; Chefredakteur: Ronald Pötzl; Redaktion: Christian Meidlinger, Michael Novak, Marcus Eibensteiner; Layout/Grafik: Rainer Müllauer/Jürgen Kirchner, www.grafikstudio.at

Für unverlangt eingesetzte Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktion und mit Quellenangabe. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. DVR-Nr. 0046655 | ZVR 576 439 352

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz unter: www.younion.at/offenlegung

Teures Österreich – wir haben Antworten

Auch das noch! Wir leben immer noch inmitten einer Gesundheitskrise mit verwirrenden Verordnungen und immer noch schlechtem Corona-Management des Bundes. Die Beschäftigten im Gesundheitsbereich machen mit der Petition „5 nach 12“ berechtigt auf die anhaltenden Missstände aufmerksam. Die Antwort der Regierung ist der mittlerweile dritte Gesundheitsminister, kompetentes Handeln geht anders. Die Beschäftigten der Kindergärten und Horte fühlen sich ebenfalls im Stich gelassen, der Bund unternimmt nichts in Sachen vermehrter Ausbildung. Die Schaffung eines Bundesrahmenge setzes, einer deutlichen Aufstockung der Ausgaben in der Kinderbildung wird nicht angegangen. Als Kindergartengewerkschaft – rund 75 Prozent der Kindergärten sind in öffentlicher, kommunaler Hand – haben wir am 21. März österreichweit Protestversammlungen abgehalten.

Jetzt wird auch noch alles teurer. Mit verursacht durch den verabscheuungswürdigen Angriffskrieg von Russland gegen die Ukraine. Die Hilfsbereitschaft der Kulturschaffenden und der Gemeindebediensteten

ist überwältigend. Viel medizinisches Material, Medikamente und Lebensmittel konnten durch diese Initiativen bereits den Ukrainern zur Verfügung gestellt werden – ein großes Dankeschön dafür.

In Österreich prognostiziert das WIFO eine Jahresinflation von 5,8 Prozent. Wir spüren das bei den Energiekosten und bei den neuerlich gestiegenen Kosten für Güter des täglichen Lebens. Und es droht ein weiterer Anstieg bei den Lebensmittelkosten. Unsere Bundesregierung verliert sich in Sonntagspressekonferenzen und Ankündigungen, dabei haben die Sozialpartner gemeinsam einen Neun-Punkte-Katalog an Forderungen überreicht. Seither herrscht leider Funkstille. Die Europäische Union zeigt mit einem Katalog an Maßnahmen die Möglichkeiten für ihre Mitgliedsländer auf. Diese werden von Österreich nur wenig bis gar nicht genutzt. Möglich wären unter anderem eine Senkung (oder aussetzen) der Mehrwertsteuer auf Öffi-Tickets, die Besteuerung Windfall-Profits (zusätzliche Gewinne der Energieunternehmen), ein Mietenstopp oder eine Preisregulie

Foto: Michael Liebert



Christian Meidlinger
Vorsitzender
der younion

rung (z. B.: auf Lebensmittel) usw., andere europäische Länder leben das bereits vor.

Wenn die Regierung weiterhin nicht aktiver in den Kampf gegen die Inflation eingreift, hat das Konsequenzen bei den Lohnverhandlungen im Herbst. Die von vielen zitierte Gefahr einer Lohn-Preis-Spirale wird nicht durch die Lohnverhandlungen ausgelöst. Alle, die sich jetzt zu dieser angeblichen „Gefahr“ – angeblich ausgelöst durch Kollektivvertragsverhandlungen – äußern wollen, sollten sich auch bei der „Gefahr“ Preissteigerungen zu Wort melden. Als Gewerkschaften vertreten wir unsere Kolleg*innen. Zurückhaltung kann niemand von uns erwarten – gegen die Inflation haben wir Antworten. Die Regierung muss uns zuhören und handeln

Ihr

Christian Meidlinger

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag unseren verdienten Funktionärinnen und Funktionären

Sylvia Höhn

60. Geburtstag, 14.2.1962

Norbert Popofits

60. Geburtstag, 25.2.1962

Karl Nebenführ

60. Geburtstag, 17.3.1962

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Maria Rotter

60. Geburtstag, 24.3.1962

Ing. Mag. Josef Buchner

65. Geburtstag, 16.3.1957

Monika Mauerhofer

75. Geburtstag, 5.2.1947

Anna Schuster

80. Geburtstag, 1.2.1942

Reg.-Rat. Alfred Barton

95. Geburtstag, 25.2.1927

INHALT

Ukraine: Das Interview**Seiten 5–7**

Mitten in Kiew erlebt der ukrainische Gewerkschafter Vasyl Shilov die brutale Attacke auf seine Heimat. Wir erreichten ihn im 12. Stock seines Wohnhauses.

Titelstory**5 nach 12!****Seiten 14–17**

Zu wenig Personal, fehlende Reformen, Mitarbeiter*innen am Ende ihrer Kräfte. So darf es nicht weitergehen.

Die Kunst mag keine Pausen**Seiten 18–23**

Seit Beginn der Pandemie wollten Österreichs Künstler*innen nur eines: zurück auf die Bühne. Ein Überblick.

Wie tolerant sind wir?**Seiten 24–27**

Gute Frage. Versuch einer Antwort.

International**Seiten 30–32**

Evelyn Regner über die Liebe zur EU.

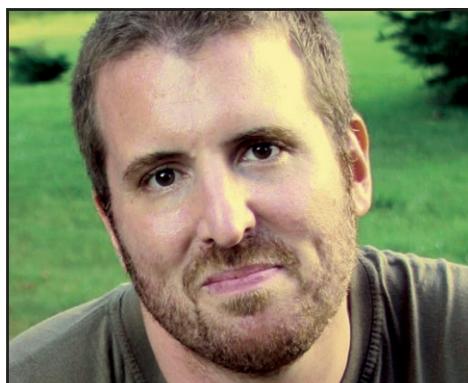
Das ist doch Stermann!!**Seite 42**

Wahnsinn kann Methode haben. Das weiß unser Kolumnist.



Rainer Müllauer

1977–2022

**Ein virtuoser Gestalter**

Seit vielen Jahren war Rainer Müllauer kreativer, verlässlicher und fester Bestandteil unseres Teams. Völlig unerwartet und viel zu früh verstarb Rainer am 17. März 2022 im 45. Lebensjahr im Homeoffice vor seinem geliebten PC. Es gab kein bedrucktes Blatt Papier, kein Magazin, kein Inserat der younion ohne die professionelle Gestaltung durch ihn. Bis zum letzten Tag hat er auch an dieser aktuellen Ausgabe unseres Magazins gearbeitet. Rainer hat mit seiner Arbeit unserer Organisation ein charaktervolles Gesicht verliehen. Mit seinen Videos fesselte er den Blick des Betrachters – zuletzt auch bei unserer derzeit laufenden Kampagne „Bei uns geht's jeden Tag ums Ganze“. Wir sind Rainer deshalb zu großem Dank verpflichtet und trauern mit seinen Angehörigen um einen aufrechten Gewerkschaffter und liebenswerten Menschen. **Er fehlt uns sehr.**

Wir werden nicht schweigen

Zum ersten Mal in 18 Jahren wendet sich an dieser Stelle nicht unser Chefredakteur an Sie, um die aktuellen Themen dieses Magazins vorzustellen. Stattdessen richte ich das Wort an Sie, leider aus schrecklichem Anlass.

In unmittelbarer Nachbarschaft herrscht Krieg. Dazu werden wir nicht schweigen. Der europäische Gewerkschaftsbund (EGB) hat die völkerrechtswidrige Invasion eines souveränen Staates verurteilt. Er fordert Russland auf, die territoriale Integrität der Ukraine zu respektieren. Er verlangt die sofortige Einstellung der Kriegshandlungen und besteht darauf, dass die russischen Truppen das Land verlassen. Er fordert die



Thomas Kattnig

Mitglied des Bundespräsidiums

Als wir die Frühjahrsausgabe dieses Magazin geplant haben, war die Lage in der Welt nicht einfach. Gerade deshalb wollten wir nicht Trübsal blasen. Ganz im Gegenteil.

„Das Streben nach Frieden und Demokratie ist ein Grundwert der Gewerkschaftsbewegung.“

Aufnahme von Dialog und Friedensgesprächen.

Das Streben nach Frieden und Demokratie ist ein Grundwert der Gewerkschaftsbewegung und wesentliche Voraussetzung für die Gewährleistung von Sicherheit, sozialer Gerechtigkeit sowie Arbeitnehmer- und Menschenrechten.

Wir unterstützen alle Initiativen und Sanktionen zur Sicherung des Friedens und fordern humanitäre Hilfe für die ukrainische Bevölkerung. Dazu gehören auch die Aufnahme und Betreuung von Flüchtlingen, die dieser schreckliche Krieg aus ihrer Heimat vertrieben hat.

Wir verurteilen die Repressionen in Russland gegen diejenigen, die sich dem Krieg in der Ukraine widersetzen. Tovaryshi, vy ne odni. Kameraden, ihr seid nicht allein.

Mit vielen Reportagen wollten wir zeigen, wie die Mitglieder des Gemeindedienstes, die Künstler*innen, Sportler*innen und die weiteren mehr als 200 Berufsgruppen, die wir vertreten, auch in Krisenzeiten die Normalität aufrecht erhalten und für die Bevölkerung arbeiten. Der geplante Titel des Hefts war „Alles Liebe!“ Dann ist alles anders gekommen. Darauf haben wir reagiert. Das Ergebnis halten Sie jetzt in Händen. Ich hoffe, es gefällt.

Ron Pötzl
Chefredakteur

Humanitäre Katastrophe: Russlands Krieg in der Ukraine hat über zehn Millionen Menschen vertrieben. Mehr als drei Millionen fliehen in die EU.



Live aus Kiew, wo immer wieder die Warnsirenen aufheulen, hat uns der ukrainische Gewerkschafter Vasyl Shilov ein ausführliches Interview gegeben: „Ich gehe mit Luftschutzalarm ins Bett und wache mit Luftschutzalarm auf. Feuer werden gelöscht, Trümmer beseitigt und Leben gerettet.“

Interview: Thomas Kattnig

Donnerstag, 24. Februar. Russland startet seinen Angriffskrieg auf den Nachbarstaat Ukraine. Das unermessliche Leid, dem die Bevölkerung ausgesetzt ist, ist untragbar. Die aktuellen Ereignisse erschüttern zutiefst. Vorwürfe von Kriegsverbrechen werden untersucht und Beweise gesammelt. Im folgenden Interview (es wurde am 29.3.2022 auf elektronischem Wege geführt) konzentrieren wir uns auf die Lage in der Ukraine, und wie die internationale Gewerkschaftsbewegung versucht zu unterstützen.

younited: Vasyl, danke für deine Bereitschaft, ein Interview zu geben. Zu allererst, wie geht es dir? Bist du noch in der Ukraine, und wie ist die aktuelle Situation?

Shilov: Ja, ich bin in der Ukraine, in Kiew, in meiner Wohnung im 12. Stock. Ich lebe so, wie alle Einwohner*innen Kiews: Ich gehe abends oft mit Luftschutzalarm ins Bett und wache morgens mit Luftschutzalarm auf. Ich arbeite von zu Hause aus und koordiniere den Empfang humanitä-

rer Hilfen, bereite Briefe vor und übersetze verschiedene Dokumente, Stellungnahmen, Solidaritätsschreiben und so weiter. Der Frühling ist nach Kiew gekommen, und wenn der Beschuss aufhört scheint es so, als wäre der Krieg bald vorbei und Frieden würde kommen. Aber der Verstand sagt einem, dass der Krieg nicht so bald enden wird, und die Masse an zerstörten Häusern, Schulen, Kindergärten und Militärpatrouillen an zahlreichen Kontrollpunkten sind der Beweis dafür. Auf dem Platz in der Nähe meines

Hauses sehe ich jeden Tag junge Mütter mit ihren Kindern, die herumlauen und lachen wie immer.

younited: Sind die von IGB/EGB koordinierten Gewerkschaftshilfen auch dort angekommen, wo sie benötigt werden?

Shilov: Soweit ich weiß, sind finanzielle Hilfen sowohl des IGB als auch des EGB auf dem Konto der FPU (Anm.: ukrainischer Gewerkschaftsbund) eingelangt. Zusätzlich zu jenen von IGB und EGB gab es Gelder und humanitäre Hilfen von nationalen Gewerkschaftsbünden, unter anderem vom Österreichischen Gewerkschaftsbund.

younited: Welche Hilfsgüter fehlen den Menschen in der Ukraine zurzeit am meisten?

Shilov: Das kommt ganz auf die Region an. Es gibt Regionen, die Lebensmittel und Trinkwasser brauchen, weil sie von humanitärer Hilfe abgeschnitten sind. Es gibt Regionen, die mit Flüchtlingen überfüllt sind, und um diese in Schulen, Kindergärten, Gewerkschaftssanatorien unterzubringen, braucht es Feldbetten mit Matratzen, Bettwäsche, Kleidung. Was Medikamente betrifft, haben die Gewerkschaften eine Liste erstellt. Sie ist ziemlich umfangreich und enthält Medikamente gegen Kopfschmerzen, Blutdruckmedikamente, Erkältungsmittel, Jod-Präparate für den Fall erhöhter Strahlung und andere, auch Vitamine.

younited: Die Arbeitnehmer*innen des öffentlichen Dienstes in der Ukraine sind massiv gefordert und nach wie vor im Einsatz, um die wichtigsten Dienste wie Feuerwehr, Rettung, Wasser- oder Stromversorgung aufrecht zu halten. Wie ist die aktuelle Situation der Arbeitnehmer*innen?

Shilov: Seit dem Beginn des großangelegten Krieges, den Russland am 24. Februar gegen die Ukraine gestartet hat, ist der staatliche Dienst für Notfallsituationen (DSNS) nahezu un-

unterbrochen im Einsatz. Während die Sirenen heulen werden jeden Tag Feuer gelöscht, Trümmer beseitigt und Leben gerettet. In Kiew zum Beispiel, das in den vergangenen Tagen unter regelmäßigem Beschuss durch russische Truppen stand, betrifft die überwältigende Mehrheit der Notrufe, die bei der Feuerwehr eingehen, die Bewältigung der Folgen des Beschusses. Die Mitarbeiter*innen des Notfalldienstes sind dafür geschult, unter Stress zu arbeiten, aber nicht in einem kompletten Krieg. Dennoch wird beim DSNS mit „kühlem Kopf“ gearbeitet, ohne dabei „in Panik zu geraten“.

younited: Die ukrainischen Gewerkschaftsvertreter*innen haben über die Geschehnisse Mitte Februar berichtet. Was hat sich bis jetzt verändert?

Shilov: Der Militärtheoretiker Carl von Clausewitz definierte Krieg als mehr als ein Chamäleon, das einfach seine Erscheinung ändert, sobald sich seine Umgebung verändert. Nachdem die russischen Aggressoren erkannt hatten, dass die Ukraine nicht besiegt werden konnte, begannen sie, die Taktik der verbrannten Erde anzuwenden, damit nichts mehr übrigbleibt. Heute wird nicht nur die Ost-Ukraine, sondern die gesamte Ukraine bombardiert. Die Ukraine hat vorläufigen Schätzungen zufolge Schäden von fast einer Billion US-Dollar erlitten und die Beschäftigung ist um 50 Prozent zurückgegangen. Es wurden Arbeitsgesetze für die Bedingungen des Kriegsrechts erlassen.

younited: Die beiden größten Gewerkschaftsbünde der Ukraine betreuen in Friedenszeiten mehr als drei Millionen Mitglieder. Wie viele dieser Menschen sind derzeit noch an ihren Arbeitsplätzen?

Shilov: Vor dem Krieg mit Russland hatte die FPU 4,1 Millionen Mitglieder. Wie viele es jetzt sind, ist schwer zu sagen. Wenn die Beschäftigung um 50 Prozent zurückgegangen ist, dann ist auch die Zahl der Mitglieder zurückgegangen, wenn auch vielleicht in

geringerem Maße, weil wir auch Student*innen-Gewerkschaften haben.

younited: Wie ist deine Einschätzung: Wie wird es weitergehen?

Shilov: Je entschlossener alle Völker dem Krieg entgegentreten, je eher das russische Volk all die Heuchelei, Niedertracht und den Betrug der derzeitigen russischen Führung erkennt, desto eher wird es zu Ende sein. Jene, die die Lektionen des Zweiten Weltkriegs vergessen haben, werden dafür in vollem Umfang zur Rechenschaft gezogen werden. Russlands Offensive ist ins Stocken geraten. Die gesteckten Ziele wurden nicht erreicht, was bedeutet, dass die Ukraine bereits gewinnt. Man kann ein Volk, das sein Land verteidigt, nicht besiegen. Ich glaube, dass die Ukraine den Sieg davontragen wird.



Artwork: Bernd Ertl/Ausgezeichnet!

Unser Interviewpartner/Zur Person

Vasyl Shilov war jahrelang innerhalb des Europäischen Gewerkschaftsbunds des öffentlichen Dienstes (EGÖD) und der Internationalen der öffentlichen Dienste (IÖD) tätig und hat die ukrainischen Beschäftigten innerhalb des europäischen und internationalen Dachverbandes vertreten. Aktuell ist er für den Ukrainischen Gewerkschaftsbund (FPU) tätig. Er ist zudem auch Vizepräsident der Gewerkschaft der Sozialarbeiter in der Ukraine.

Ukraine: ÖGB unterstützt mit Hilfslieferungen

Schon am 3. März konnte der ÖGB eine erste Hilfslieferung von 15 Tonnen Lebensmitteln, Babynahrung, Hygieneartikel und Decken in Sobrance, nahe der slowakisch-ukrainischen Grenze, für die Bevölkerung der Ukraine weitergeben.

Am 17. März kam der zweite Hilfstransport im Grenzgebiet an. Weitere 15 Tonnen Decken, Betten, Heizstrahler, Medikamente und Lebensmittel wurden an eine ukrainische Delegation übergeben. Unter anderem war an diesem Tag – wie bei der nächsten Hilfslieferung am 30. März – auch der Präsident des ukrainischen Gewerkschaftsbundes, Grigori Ossovoj, vor Ort. Übergeben wurden weitere Decken und Medikamente, dazu Feldbetten, Pölster, Bettwäsche und Babynahrung.

Möglich gemacht haben diese Unterstützung – die bisher mehr als 10.000 Menschen in der Ukraine erreicht hat – neben Kolleg*innen des ÖGB und der Gewerkschaften, die den Transport organisiert und begleitet haben, mehrere Handelsunternehmen und Transportfirmen.

Auch du kannst die Menschen in der Ukraine unterstützen – wir haben dafür ein eigenes Spendenkonto eingerichtet:

„ÖGB – Hilfe für die Ukraine“

IBAN: AT77 1400 0009 1008 6340

ÖGB

Danke für jeden Beitrag!

Rekordpreise

bei Strom und Brennstoffen



Gewerkschaften fordern mehr Tempo im Kampf gegen Teuerung.

Seit Sommer 2021 steigen die Preise für Energie und die Lieferanten haben nicht gezögert, ihre Haushaltskund*innen das spüren zu lassen. Eine genauere Analyse zeigt, dass der extreme Anstieg der Energiepreise in erster Linie auf die weltweit rasant zunehmende Nachfrage nach Gas zurückzuführen ist. Zudem von der Verknappung der Lieferungen in die EU und fehlenden Investitionen aufgrund der Sparpolitik der letzten Dekade. Bemerkenswert ist, dass das Emissionshandelssystem (EHS) nur in sehr begrenztem Maße zum Preisanstieg beigetragen hat.

Der Ukraine-Konflikt zeigt – neben dem unsagbaren menschlichen Leid, das er verursacht – sehr deutlich auf,

wie abhängig die EU-Mitgliedsstaaten von der Einfuhr fossiler Brennstoffe sind. Noch dazu, wenn sich bestimmte Länder, wie Russland, diese Abhängigkeit für geopolitische Zwecke zunutze machen. Den meisten Mitgliedsstaaten ist es immer noch nicht gelungen, diese Abhängigkeit zu verringern, obwohl die Kommission dies als strategisches Ziel der Energieunion definierte. Gerade auch Österreich gehört zu diesen Mitgliedsstaaten.

Ukraine-Konflikt lässt Energiepreise steigen

Mit dem Krieg in der Ukraine erhöhten sich die Gas- und Strompreise massiv. Es ist daher zu erwarten, dass auch mit weiteren Preiserhöhungen bis 2023 für Strom

und Gas zu rechnen ist. Diese stellen nicht nur einkommensschwache Haushalte vor große Probleme. Auch für Mittelverdiener*innen oder Pensionist*innenhaushalte, für die sich bisher nie die Frage nach einer offenen Energierechnung stellte, wird die gestiegene Kostenbelastung durch Strom, Gas und Wärme immer spürbarer. Haushalte, die Strom und Gas verwenden, sind – abhängig von ihrem Verbrauch – allein durch den Anstieg der Energiepreise mit Mehrkosten – z. B. im Osten Österreichs – von 250 bis 600 Euro pro Jahr konfrontiert.

Regierung zu zaghaft

Die Regierung muss jetzt endlich in die Gänge kommen und mit den Sozi-

Maßnahmen im Zusammenhang mit gestiegenen Energiepreisen dürfen Klimaschutzanstrengungen nicht untergraben. Um sicherzustellen, dass niemand zurückgelassen wird, soll der neue soziale Klimafonds Investitionen in die Energieeffizienz fördern und gefährdeten Haushalten und Kleinunternehmen finanzielle Unterstützung gewähren.



alpartnern reden. Bei vielen Österreicher*innen wird das Geld knapp, weil die Rechnungen für Benzin und Gas extrem teuer werden. Berechnungen der Arbeiterkammer zufolge, werden infolge der Teuerung die Belastungen für einen Haushalt bis Jahresende um insgesamt 1.400 Euro steigen. Durch die Maßnahmen der Regierung, wie etwa den Klimabonus oder auch eine Einmalzahlung, erhalten die Bürger*innen jedoch nur eine Entlastung in der Höhe von rund 650 Euro.

Während andere EU-Staaten die Preise deckeln und alle Hebel in Bewegung setzen, um ihre Energieabhängigkeit von Russland zu reduzieren, ihren Energiebedarf zu diversifizieren und alternative Lösungen zu finden, erschöpfen sich die Aktivitäten der österreichischen Bundesregierung in plakativen Besuchen bei den Emiraten. Leider bleibt die Regierung hier, wie schon bei bisherigen Krisen, ihrer inaktiven und zaghaften Linie treu.

Österreichs verfehlte Energiepolitik

Dabei ist die Situation für Österreich durchaus Besorgnis erregend. Noch dazu, wo sowohl die EU als auch Russland immer wieder von Liefer- bzw. Abnahmestopps reden. Die Abhängigkeit Österreichs von russischem Gas ist mittlerweile bekannt. 80 Prozent des in Österreich eingesetzten Erdgases stammen aus Russland. 40 Prozent davon verbraucht die Industrie, rund 30 Prozent Strom- und Heizkraftwerke, rund 30 Prozent die Haushalte und 10 Prozent Sonstige. Das bedeutet,

dass Österreich je nach Preislage jeden Tag zwischen 9-14 Millionen Euro nach Russland überweist. Im Jahr sind das zwischen drei und fünf Milliarden Euro. Das ist kein Naturgesetz, sondern hausgemacht, durch eine verfehlte Wirtschaftspolitik und Fehlentscheidungen der Politik als Eigentümer. Statt zu diversifizieren hat sich Österreich von einem Anbieter abhängig gemacht. Und zahlt nun die Rechnung.

Gasembargo: Wirtschaftliche Folgen

Viele Fachleute haben schwere Bedenken und warnen vor den wirtschaftlichen Folgen eines Lieferstopps für russisches Gas als Reaktion auf den Angriffskrieg Russlands. Neben einer sofortigen Rezession in der EU und einem weiteren Steigen der Inflation würden wohl innenpolitisch unruhige Zeiten auf die Mitgliedsstaaten zukommen. Was ist aber, wenn umgekehrt Russland im Herbst das Gas abdreht? Die Schäden wären laut WIFO-Chef Felbermayr noch weitaus

Die Kommission hat angesichts steigender Energiepreise den Mitgliedsstaaten Werkzeuge, um Energie- und Mobilitätsarmut zu bekämpfen, in die Hand gegeben. Sie bestätigt, dass die Mitgliedsstaaten unter den derzeitigen außergewöhnlichen Umständen regulierte Preise für benachteiligte Verbraucher, Haushalte und Kleinunternehmen festlegen können, und, dass die Mitgliedstaaten befristete steuerliche Maßnahmen zu Zufallsgewinnen beschließen können.

200 Milliarden „Körberlgeld“

Die hohen Energiepreise führen zu hohen Gewinnen bei vielen Mineralölkonzernen sowie einzelnen Energieversorgern und -händlern. Die Internationale Energieagentur schätzt diese sogenannten „Windfall-Profits“ in der EU auf rund 200 Milliarden Euro und schlägt vor, diese Gewinne durch Steuern abzuschöpfen und an die Energieverbraucher*innen umzuverteilen. Da die großen österreichischen Energieversorgungsunternehmen im öf-

„Es darf nicht ‚Klimaschutz oder sozialer Friede‘ heißen. Wir brauchen beides.“

höher. Das sieht auch die Brüsseler Denkfabrik Bruegel so. Beide schlagen vor, Zölle auf russisches Öl und Gas einzuführen. Mit den Einnahmen daraus könnten Ausgleichszahlungen an Haushalte und Wirtschaft vorgenommen werden. Österreichs Regierung muss daher sofort Notfallpläne für den kommenden Winter vorbereiten.

fentlichen Mehrheitseigentum stehen, profitieren Bund und Länder auch von höheren Dividendenausschüttungen. Diese Dividenden sollten zur Eindämmung der negativen sozialen Auswirkungen der Preissteigerungen und für den Ausbau der erneuerbaren Energieerzeugung sowie der Netzinfrastruktur zweckgewidmet werden.



Das **WUNDER** Geburt

Für manche Menschen kommt der Zeitpunkt früher, für andere mittlerweile später im Leben. Aber dann ist er meistens da, der Wunsch nach einem Kind. Und meistens beginnt der Weg zu einem neuen Leben noch immer auf einer Geburtenstation.

Wir gehen hier diesen Weg mit.

Text: Manon Soukup

Die erste Anlaufstelle auf diesem Pfad sollte der/die Frauenärzt*in sein. Ab der 5. Schwangerschaftswoche (SSW) ist der Schwangerschaftstest; ein Besuch bei dem/der Frauenärzt*in macht allerdings erst ein bisschen

später Sinn. Am besten zwischen 7. und 9. Woche: Hier sieht man erstmals, ob sich die befruchtete Eizelle gut in der Gebärmutter eingenistet hat und kann meistens auch schon den Herzschlag erkennen. Wenn al-

les in Ordnung ist, wird erstmal der Mutter-Kind-Pass überreicht. Dieser beinhaltet neben den vorgeschriebenen Untersuchungen eine Vielzahl an Informationen. Vor allem für alle Wienerinnen und Wiener gibt die Website „Geburtsinfo“ einen guten Überblick. Hier werden alle Spitäler mit ihren Angeboten rund um das Thema Geburt aufgelistet. So seltsam es auch scheinen mag, muss sich frau so früh wie möglich für eines beziehungsweise drei Wunsch-Krankenhäuser entscheiden, in denen sie in neun Mona-

„Das Wichtigste in der Vorbereitung auf die Geburt ist, sich nicht auf einen Plan zu versteigen. Geburten sind nie zu 100 Prozent planbar.“

Dr. Mirijam Hall,
Assistenzärztin und
Personalvertreterin
der Klinik Ottakring,
Abteilung für
Gynäkologie und
Geburtshilfe



Foto: Mirijam Hall

ten entbinden will. Nach der 20. SSW bekommt man dann den Brief nach Hause geschickt, über den die endgültige Anmeldung stattfindet.

Es war einmal das Leben

Die Wahl eines passenden Spitals hängt an mehreren Faktoren. Mirijam Hall, Assistenzärztin in der Klinik Ottakring, Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe, empfiehlt dabei, auch auf den Wohnort zu achten. Im Laufe der Schwangerschaft fallen einige Untersuchungen an, daher ist es sinnvoll, diese und in weiterer Folge die Geburt in einem nahe gelegenen Krankenhaus zu planen. Alles weitere kommt laut Hall darauf an, was man sich von seinem Spital erwartet, und ob es sich um eine risikofreie Schwangerschaft handelt.

Bei der Wahl des Spitals sollten Sie sich einige Fragen stellen: Führt das Spital Risikoentbindungen durch? Ab welcher Woche wird dort entbunden? Gibt es eine Kinderabteilung? Ist ein/e Kinderärzt*in vor Ort? Gibt es eine spezialisierte Neonatologie, wo Frühgeborenen versorgt werden können? Ist die Infrastruktur vorhanden, um zum Beispiel einen Kaiserschnitt durchzuführen? Kann/will ich mit meiner eigenen Hebamme/Ärzt*in zur Geburt? Welche Art von Geburt will ich, gibt es dort alle Möglichkeiten (Wassergeburt etc.)?

In welchem Haus ein Platz reserviert ist, erfährt man bis spätestens zur 22. SSW. Neben den öffentlichen Spitälern gibt es auch noch die Möglichkeit, in einem Privatkrankenhaus, für das man eine Sonderklasseversicherung benötigt oder privat zahlen muss, einem Geburtshaus, in dem man von der Hebamme unterstützt wird jedoch keine Ärzt*innen anwesend sind, oder mittels einer Hausgeburt zu entbinden.

Ich packe meine Tasche und nehme mit ...

Um sich ein Bild über die verschiedenen Angebote, Abläufe und Hilfsmittel zu verschaffen, empfiehlt Mi-

rijam Hall allen Eltern, die ihr erstes Kind erwarten, einen Vorbereitungskurs zu absolvieren. Hier werden unter anderem der Ablauf der Geburt, Atemtechniken, Entspannungs- bzw. Geburtsstellungen, verschiedene Massagetechniken, aber meist auch die Versorgung des Kindes erklärt. Am Ende stellt sich sowieso nur noch eine Frage: Was packe ich in die Tasche? Wichtig ist, jederzeit zu wissen, wo der Mutter-Kind-Pass und die eigene e-Card sind. Die Tasche selbst sollte ab der 36. SSW gepackt werden und nur das Nötigste beinhalten, wie zum Beispiel das eigene Handy, ein Ladekabel, einen Still-BH, die wichtigsten Toilettensachen, einen Morgenmantel, Duschschlappen, Snacks und ein Gewandset für das Baby zum nach Hause fahren.

Mirijam Hall: „Man sollte sich wohlfühlen und mitnehmen, was man dazu braucht. Aber man sollte auch nicht auf den/die Partner*in vergessen. Es schadet nicht, für ihn/sie ein T-Shirt zum Wechseln, etwas zu trinken und zu naschen mitzunehmen.“

Ob zu Hause oder stationär im Spital, in der Woche nach der Geburt geht es rein um das „Bonding“ zwischen Mutter und Kind. Mithilfe einer Hebamme oder Pfleger*in werden in diesen Tagen unter anderem das Stillen, Wickeln und die Handhabung des



Foto: Felicitas Matern

Nach der Geburt ist das Glück meist perfekt. Auch auf behördlicher Ebene ist nicht mehr viel zu tun: Die Geburt des Kindes muss in dem Bezirk, in dem es geboren wurde, beim zuständigen Standesamt beurkundet werden. Aber das hat Zeit. Jetzt erstmal entspannen, kuscheln, an die neue Situation gewöhnen.



Foto: Felicitas Matern

Kindes geübt. Stationär sind außerdem, je nach Kapazität des Spitals, Hebammen, Pfleger*innen und Kinderärzt*innen in Reichweite, die allen Müttern mit den verschiedensten Themen Tag und Nacht zur Seite stehen.

Sophie Hecher: „Wir Pfleger*innen sind dafür da, um die Mamas zu unterstützen. Was auch immer gebraucht wird, wir können gut auf die individuellen Bedürfnisse von Mutter und Kind eingehen – wichtig ist, dass man uns sagt, wenn man etwas braucht!“

Geburtenstation in Zeiten von Corona

Die Gynäkologie und Geburtshilfe in der Klinik Ottakring ist seit Beginn der Pandemie die erste Anlaufstelle für Covid-positive Schwangere. Parallel zum Alltagsgeschehen werden hier nicht nur positiv getestete schwangere Frauen stationär versorgt und entbunden, sondern hier wurde auch die Wien-weite Leitlinie zum Umgang mit der COVID-Pandemie bei Schwan-

gerschaft und Geburt entwickelt. Das bringt mehrere Herausforderungen für Personal und Patient*innen mit sich.

Mirijam Hall: „Es ist enorm wichtig, sich impfen zu lassen, besonders als schwangere Frau, da wir die letzten zwei Jahre leider auf die harte Tour lernen mussten, dass Schwangere ein höheres Risiko haben, einen schweren Verlauf zu erleiden.“

Einerseits haben die Hebammen, Pfleger*innen und Ärzt*innen aktuell aufgrund der räumlichen Aufteilungen 3 Stockwerke parallel zu betreuen. Für Covid-infizierte Schwangere wurde nicht nur ein Platz auf der Gynäkologie-Station geschaffen, sondern auch ein improvisierter Isolationskreissaal. Im Gegensatz zu einer „normalen“ Geburt trägt das Personal in diesem Fall Schutzausrüstung, und das Kind wird nach der Geburt kurz aus dem Raum getragen, um den Raum zu lüften und die Mutter mit einer Maske

auszustatten, bevor ihr das Kind auf die Brust gelegt wird. So wird das neugeborene Baby einer so geringen Virenlast wie möglich aus-

Interviewpartnerinnen:

Dr. Mirijam Hall, Assistenzärztin und Personalvertreterin

DGKP Sophie Hecher, Dipl. Gesundheits- und Krankenpflegerin

(beide Klinik Ottakring, Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe)

gesetzt. Andererseits bringen die Corona-Maßnahmen auf der Geburtenstation auch positive Aspekte mit sich: Die Besuchsbeschränkungen führen dazu, dass Mütter mehr Zeit und Ruhe haben, sich zu erholen und eine Verbindung zu ihren Babys aufzubauen.

Nach der Geburt ist, jedenfalls auf behördlicher Ebene, nicht mehr viel

zu tun: Die Geburt des Kindes muss in dem Bezirk, in dem es geboren wurde, beim zuständigen Standesamt beurkundet werden. Der Antrag kann bei ehelichen Kindern inzwischen auch online gestellt werden – bei nicht-ehelichen Kindern müssen beide Elternteile zum Standesamt pilgern, da in diesem Fall die Vaterschaftsanerkennung und die Obsorge geklärt werden müssen. Aber ob ehelich oder unehelich, allein im vorigen Jahr wurden in Wien ca. 20.800 Geburten am Standesamt beurkundet. Ob diese Zahl 2022 geschlagen wird? Die Rekordzahl an Februar-Hochzeiten spricht definitiv dafür.

Tipps von Hebammen/ Pfleger*innen:

- Bewegung ist wichtig. Die Wochen vor der Geburt sollten ebenso mit Spaziergängen und leichter Bewegung gefüllt sein wie die Wochen nach der Geburt. Das hilft dem Körper bei der Regeneration und senkt den psychischen Stress ein wenig.
- Babys sollten erst nach einer Woche gebadet werden. Einerseits muss sich der Selbstschutz der Haut der Neugeborenen erst bilden, andererseits muss der Rest der Nabelschnur austrocknen und abfallen.
- Es einfach auf sich zukommen lassen. Zu verkopftes Denken erschwert das gesamte Prozedere!

Ronald Malus bei der Arbeit am Weinberg. Mit genauso viel Herz ist er als Bezirkswerkmeister bei der Wiener MA 28 tätig. Sie sind auch younion-Mitglied und haben ein besonderes Hobby? Schreiben Sie uns: info@younion.at



Vom Straßenbau auf den Weinberg

Foto: Robert Rubak

Ronald Malus ist Bezirkswerkmeister bei der Wiener Magistratsabteilung 28 – und Winzer. Davon können jetzt auch younion-Mitglieder profitieren.

Wer in den Terminkalender von Ronald Malus blickt, sieht viele Einträge. Jeden Monat sind auch viele Überstunden dabei.

„Ich bin Bezirkswerkmeister bei der Magistratsabteilung 28 und für den Straßenbau im 19. Bezirk zuständig. Das ist ein Job, der sehr fordert. Ich habe mit sehr vielen Menschen zu tun und muss sehr oft spontane Entscheidungen treffen.“

Schon vor Jahren suchte Malus als Ausgleich ein Hobby, das auch körperlich fit hält – und stieß dabei auf ganz besondere Bauwerke.

Der 52-Jährige: *„Ich habe angefangen alte Weinkeller zu restaurieren. Irgendwie wurde ich magisch angezogen.“* Nachsatz mit einem Lächeln im Gesicht: *„Ich wollte auch schöne Orte schaffen, an denen ich mich mit meinen Freunden zusammensetzen kann, um ein Gläschen zu trinken.“*

Weil sich durch die Renovierungsarbeiten viel Material und viele Maschinen angesammelt hatten, suchte Malus schließlich nach einem Grundstück – und wurde im niederösterreichischen Dürnkrut fündig. Zum Grundstück gehörte auch ein altes Weingut.

-20% und Gratiszustellung für younion-Mitglieder

Malus: *„Ich habe mir damals nicht so viel dabei gedacht. Erst später hat mich ein Freund auf die Idee gebracht, selbst Wein herzustellen.“*

Nun ist Ronald Malus „aus Liebe zur Leidenschaft“ Wochenend-Winzer und pflegt seine Weingärten in jeder freien Minute. Dabei schaut er auch auf eine artenreiche Begrünung, um optimale Bodenverhältnisse für die Rebstöcke herzustellen. Durch die Blüten und Biomasse entsteht ein Nahrungsange-

bot für viele Insekten. Der Ausbau der Weine erfolgt unter kontrolliertem Gärverlauf in Edelstahltanks bzw. in kleinen Holzfässern.

younion-Mitglieder erhalten im Webshop -20% und Gratiszustellung (Mindestbestellmenge: 6 Flaschen)



Übrigens:

Sind Sie auch Mitglied bei uns? Wollen Sie andere Gewerkschaftsmitglieder auch von Ihrer Leidenschaft profitieren lassen? Schreiben Sie uns ein E-Mail unter: info@younion.at



Text: Marcus Eibensteiner

Tun sie was, Herr Minister!



Foto: Edi Son Carries

Das Personal aus Kleinkindergruppen, Kindergärten und Horten ging unter dem Motto „Jetzt gibt's Wirbel 2.0“ landesweit auf die Straße.

Das Gesicht verkrampt, die Haare zurückgeweht: Die Karikatur von Bildungsminister Martin Polaschek ging Ende März durch viele Medien.



In knapp drei Meter Größe war sie vor dem Bildungsministerium in Wien zu sehen. Dort hatten sich auch Hunderte versammelt, um für bessere Arbeitsbedingungen in den Kleinkindergruppen, Kindergärten und Horten lautstark zu demonstrieren.

Proteste auch in den Bundesländern!

Auch in den anderen Bundesländern gab es unter dem Motto „Jetzt gibt's Wirbel 2.0“ Protestkundgebungen.

Gemeinsames Ziel: Verbesserungen in der Elementarpädagogik! Dabei gibt es acht klare Forderungen:

1. Weniger Papierkram!

Wie in vielen anderen Berufszweigen auch, hat die Bürokratie in den ersten Bildungseinrichtungen und Horten in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Viele Stunden müssen in das Schreiben von Protokollen, Meldungen und Ausfüllen von Formularen investiert werden. younion – Die Daseinsgewerkschaft fordert deshalb eine rasche Aufnahme von administrativem Personal, das den Papierkram weitestgehend abnimmt. Nur so können Leiter*innen und Pädagog*innen entlastet werden und sich ihren tatsächlichen Aufgaben widmen.



2. Mehr Ausbildungsplätze!

Schon jetzt herrscht massiver Personalmangel in den ersten Bildungseinrichtungen und Horten. Eine gefährliche Spirale dreht sich bereits. Das bestehende Personal muss die Lücken ausfüllen – und wird immer mehr belastet. Das wiederum führt zu Abgängen aus dem Beruf. Zusätzlich gehen in den kommenden Jahren viele in Pension.

younion – Die Daseinsgewerkschaft fordert daher den raschen und massiven Ausbau von Ausbildungsplätzen. Dabei muss jedes Bundesland seinen Beitrag leisten.

3. Personal zur Entlastung!

Nicht nur die Jugend muss für die Berufe in der Elementarpädagogik be-

geistert werden! Es geht auch darum, Quereinsteiger*innen die besten Ausbildungsmöglichkeiten zu bieten. Das bestehende Personal muss sehen, dass Verstärkung unterwegs ist.

younion – Die Daseinsgewerkschaft fordert – auch im Hinblick auf die Verkleinerung der Gruppengrößen – österreichweit 20.000 zusätzliche Arbeitskräfte in den ersten Bildungseinrichtungen und eine entsprechende Ausbildungsoffensive.

4. Mehr Budget!

Im internationalen Vergleich gibt Österreich zu wenig für die elementare Bildung aus – und das bekommt das bestehende Personal schmerzlich zu spüren. Während viele andere europäische Länder 1 % des BIP in die frühkindliche Bildung investieren, liegt die Quote in Österreich bei 0,64 %.

5. Anerkennung!

Die Bevölkerung hat es schon längst erkannt, was das Personal in den ersten Bildungseinrichtungen alles leistet. Und das nicht erst seit der Pandemie. Jetzt muss auch die Politik folgen!

younion – Die Daseinsgewerkschaft fordert deshalb eine umfassende Wertschätzung. Dazu gehört auch die richtige Sprachwahl. Der Kindergarten ist schließlich die erste Bildungseinrichtung im Leben eines Menschen.

6. Absicherung!

Das Personal in den ersten Bildungseinrichtungen war und ist da, wenn es zur Aufrechterhaltung des Systems gebraucht wird. Auch auf Kosten der eigenen Gesundheit! Viele unserer Kolleg*innen sind bereits



Manfred Obermüller, stellvertretender Vorsitzender der younion _ Die Daseinsgewerkschaft, war einer der Redner*innen bei der Protestkundgebung in Wien: „Man hat immer gesagt: Das Bundesheer putzt sich zu Tode. Wir administrieren uns zu Tode. Wir brauchen Kanzlei- und Reinigungskräfte zur schnellen Entlastung. Außerdem muss mehr ausgebildet werden, um mehr Fachpersonal zu bekommen.“

Auch ÖGB-Vizepräsidentin Korinna Schumann war unter den Redner*innen. Sie forderte von Bildungsminister Martin Polaschek ein bundeseinheitliches Rahmengesetz: „Das geht ganz schnell, wenn man will!“



Foto: Edison Carles

an Corona erkrankt – zum Teil sehr schwer und mit langfristigen Folgen. younion _ Die Daseinsgewerkschaft fordert deshalb die sofortige Anerkennung von COVID als Berufskrankheit. Denn das ist das Mindeste, was für Systemerhalter*innen passieren muss!

7. Mitsprache!

In einem stillen Kämmerlein des Bildungsministeriums findet sich regelmäßig der „Beirat für Elementarpädagogik“ ein. In diesem Gremium wird über bundesländerübergreifende Mindeststandards verhandelt. Es geht auch um Gruppengrößen, und wie viel Personal pro Kind zur Verfügung stehen soll. Obwohl das den Berufsalltag Tausender unserer

Kolleg*innen betrifft, wird die Sozialpartnerschaft einfach ausgesperrt! younion _ Die Daseinsgewerkschaft fordert als größte Berufsvertretung in diesem Land die sofortige Aufnahme in den Beirat für

Elementarpädagogik!

8. Beitragsfrei!

Zahlreiche Studien belegen es: In den ersten Bildungseinrichtungen wird der Grundstein für das weitere (Bildungs-)Leben gelegt. Davon muss jedes Kind in unserem Land profitieren! Aber auch der Staat hat viel davon. Denn jeder investierte Cent kommt später mehrfach retour/beziehungsweise verhindert holprige Bildungseinstiege.

younion _ Die Daseinsgewerkschaft

fordert deshalb in einem Stufenplan die kostenlose elementare Bildung für alle!

Klare Worte des younion-Vorsitzenden

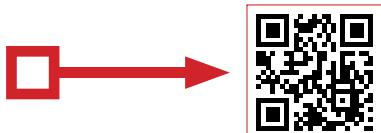
Auch younion-Vorsitzender Christian Meidlinger war unter den Protestierenden – und er richtete klare Worte an Bildungsminister Martin Polaschek: „Tun sie endlich etwas, Herr Minister! Sonst gibt es schon bald den Wirbel 3.0!“

Großes Medienecho

Die Protestkundgebungen in ganz Österreich sorgten für großes Medienecho. Unter anderem berichteten diese Medien:

- Zeit im Bild
- ATV
- Puls24
- OE24
- Wien Heute
- Salzburg Heute
- P3 TV
- Kronen Zeitung
- Kurier
- Der Standard
- Oberösterreichische Nachrichten
- Tiroler Tageszeitung
- Kleine Zeitung
- orf.at

Videos und Infos zu den landesweiten Protesten: www.younion.at/wirbelmachen



Es ist 5 nach 12!



Text & Fotos: Marcus Eibensteiner

Erneut protestierte das Gesundheits- und Pflegepersonal. Außerdem wurde eine parlamentarische Bürger*innen-Initiative gestartet. Am 12. Mai gibt's eine große Demo.

WAS DIE OFFENSIVE GESUNDHEIT WILL

- Umgehend mehr finanzielle Mittel für das Gesundheitswesen und den Ausbau der Langzeitpflege
- Umgehende Besetzung vakanter Stellen im Gesundheits- und Langzeitpflegebereich und eine zusätzliche Aufstockung des Personals
- Schaffung von mehr Ausbildungsplätzen für alle Berufsgruppen, die im Gesundheitswesen und der Langzeitpflege benötigt werden
- Umgehende Verbesserung der Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Etablierung einer österreichweiten evidenzbasierten Personalbedarfsberechnung und verbindliche Kriterien für die Personaleinsatzplanung als Sofortmaßnahme (Stichwort: *keine Nachtdienste allein!*)
- Existenzsichernde finanzielle Entschädigung aller Auszubildenden sowie Quereinsteiger*innen in den Gesundheits-, Betreuungs- und Sozialberufen
- Anerkennung von berufsbedingter Arbeit an kranken, beeinträchtigten und pflegebedürftigen Menschen als Schwerarbeit sowie Einführung eines Überbrückungsmodells für Menschen, die aufgrund permanenter Belastungen – insbesondere durch Nacharbeit – ein Regelpensionsalter von 65 Jahren schwer erreichen können
- Flächendeckende Umsetzung der Nachschwerarbeitsstunden im Krankenhaus sowie stationären Pflege- und Betreuungseinrichtungen

Unter dem Motto „Es ist fünf nach 12“ fanden am 24. Februar neuerlich in ganz Österreich vor Spitäler und Gesundheitseinrichtungen Proteste statt, der größte vor dem AKH in Wien. „Es reicht!“, riefen die Demonstrierenden lautstark. Aufgerufen dazu hatte die „Offensive Gesundheit“, ein Zusammenschluss der Gewerkschaften im Gesundheits- und Langzeitpflegebereich mit der Arbeiterkammer und der Ärztekammer.

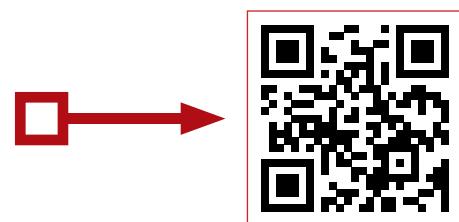
Edgar Martin, Vorsitzender der Hauptgruppe II in der younion – Die Daseinsgewerkschaft („Team Gesundheit“): „Es ist wahrlich 5 nach 12. Die Bundesregie-

lung darf sich nicht aus der Verantwortung stehlen!“

Mit dem neuerlichen Protest vor den Gesundheitseinrichtungen wurde auch eine parlamentarische Bürger*innen-Initiative gestartet, die unter anderem bessere Arbeitsbedingungen und eine faire Bezahlung für alle Beschäftigten fordert. Sie kann auch online unterschrieben werden: <https://tinyurl.com/4v5tr2es>

Die Bürger*inneninitiative wird jedenfalls bis zum „Tag der Gesundheitsberufe“ am 12. Mai 2022 laufen. An diesem Tag sind auch österreichweit wieder großflächige Demonstrationen und Proteste geplant.

**Bitte jetzt
Initiative unterschreiben!**



Am 12. Mai 2022 demonstriert das Gesundheits- und Pflegepersonal in ganz Österreich

DEMO: Achtung Gesundheit

Aus Liebe zur Kunst

Text: Manon Soukop

Ausbeutung, Scheinanstellungen, unfaire Bezahlung – und trotzdem ein Traumjob.

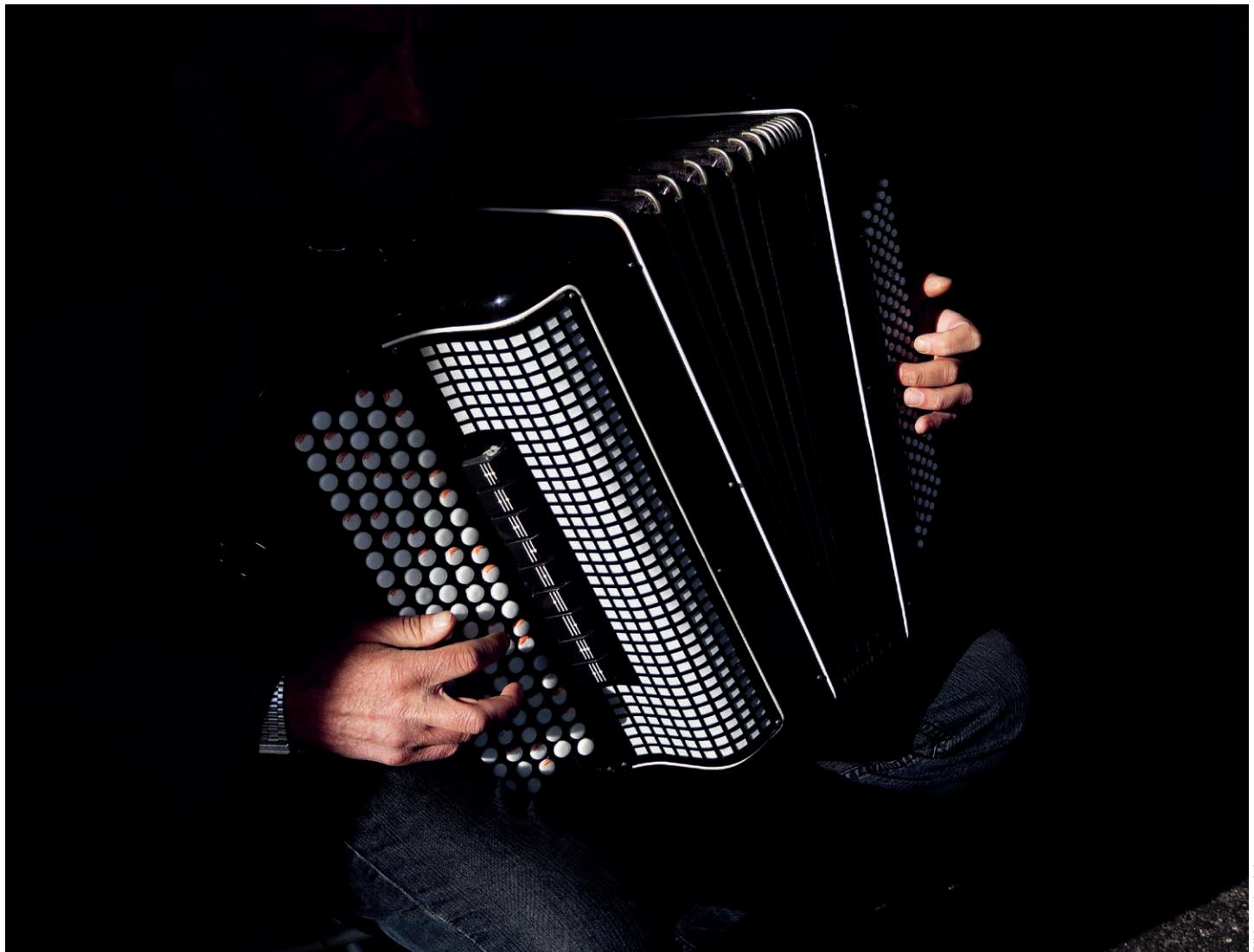


Bild: stock.adobe.com

Wissen Sie, wie Künstler*innen ihr Geld verdienen? Wenn Sie diese Frage mit Ja beantworten können, gehören Sie zu einer Gruppe von sehr wenigen und wissen mehr als die meisten Menschen, die sich selbst Künstler*innen nennen. Denn im Gegensatz zu vielen anderen Branchen herrscht in der Kunst und Kultur nach wie vor ein harter Kampf gegen

Ausbeutung, Scheinanstellungen und unfaire Bezahlung – denn über Geld wird in dieser Branche viel zu selten geredet.

Wenig Geld für harte Arbeit

Wolfgang Nagl ist klassischer Schlagwerker und Vorsitzender der Fachgruppe freischaffende Musiker*innen der younion. 2019 hat man ihn kon-

taktiert, um für einen anderen Musiker einzuspringen. Für sieben Proben zu je zweieinhalb Stunden bekam er insgesamt 450,- Euro bezahlt, seine Vorbereitungszeit wurde nicht entlohnt. Was ist passiert? Die einfache Antwort: In der Branche fehlt das Zusammengehörigkeitsgefühl. Somit sind Lohndumping, katastrophale Entlohnung und ein großer Wettbe-

werbskampf vorprogrammiert. Natürlich hat man das Recht, unfaire Angebote abzulehnen. Allerdings kann das leicht der eigenen Karriere schaden, vor allem dann, wenn diese Angebote von großen und für die Karriere wichtigen Institutionen kommen.



Foto: Sighard Schramm
Wolfgang Nagl, Schlagwerker und Vorsitzender der Fachgruppe freischaffende Musiker*innen

Wolfgang Nagl: „Es ist vor allem ein österreichisches Phänomen. In Deutschland und Spanien zum Beispiel wird an einem Strang gezogen. Es profitiert niemand davon, dass Aushilfen und Ersatz-Musiker günstig sind. Nur in Österreich profitieren die Bühnentheater, wenn die Freischaffenden günstig sind. Der Preis wird absichtlich niedrig gehalten bei einer Gruppe, die wenig vernetzt ist und es versäumt, als Kollektiv aufzutreten.“

Fair-Pay und Förderpolitik

Sucht man online nach Antworten, stößt man schnell auf die Webseiten der verschiedensten Interessengemeinschaften (kurz, „IGs“), die, wenn man genauer hinsieht, eigentlich alle die gleichen Interessen vertreten: eine Änderung der Förderpolitik, die Anpassung der gesetzlichen Rahmenbedingungen, mehr Transparenz sowie Mindestgehälter. Kunsts- und Kulturstaatssekretärin Andrea Mayer präsentierte hierzu Ende Jänner einen Fahrplan des Bundes zum Schwerpunkt „Fair Pay“, mit dem Ziel, eine

Fokusgruppe mit den Interessengemeinschaften der Kunstszenen, dem Städte- und Gemeindebund und den Bundesländern zu gründen, um eine Fair-Pay-Strategie zu entwickeln. Gleichzeitig startet der Bund eine Pilotphase und schüttet 2022, auf Basis der Berechnungen einer Studie von Gallup, bis zu 6,5 Millionen Euro an Fair-Pay-Zuschüssen aus.

Der IG Kultur ist das zu wenig: In einer Stellungnahme zum Fahrplan der Kulturpolitik sowie der Fair-Pay-Studie wird kritisiert, dass kulturpolitisch brisante Themen wie Fair-Pay auf Budgetfragen im Fördersystem beschränkt werde. Nach Jahrzehntelang wild gewachsener und intransparenter Förderstrukturen, die verstärkt durch Corona ihre Schwachstellen für alle sichtbar gemacht haben, sei es hoch an der Zeit für Reformen.

Fair-Pay-Gap

Der größte Fair-Pay-Gap besteht prozentuell bei Einzelunternehmen/Neuen Selbstständigen, wo er 87 % ausmacht, der geringste bei 2 % mit Einrichtungen, die die Struktur einer GmbH aufweisen. Bei Vereinen beläuft sich der Fair-Pay-Gap auf 37 %.

(Quelle: IG Kultur, Fair-Pay-Gap Bericht des Gallup Instituts)

Regeln, die für alle gelten

Wolfgang Nagl: „Wenn ich mir etwas wünschen könnte, wäre es ein Branchenkollektivvertrag für ganz Österreich. Um das zu erreichen, müsste man beim Förderungssystem ansetzen und es komplett neu strukturieren, die bestehenden Verträge durchschauen und alles vereinen.“

Theoretisch gäbe es in Österreich eine ausreichende Menge an Vereinen, Interessengemeinschaften und gewerkschaftlicher Vertretung. Das Problem liegt hier jedoch an der Vielfalt der Kunsts- und Kulturszenen. So fühlen sich zum Beispiel klassische Sänger*innen nicht von der Gewerkschaft vertreten, vielen freischaffenden Musiker*innen fehlt es an Vertrauen in

die Interessengemeinschaften und mehr – obwohl sie alle dieselben Ziele verfolgen.

Künstler*innen tun sich schwer

Die klassische Sängerin Arpiné Rahdjian kennt die europäische Szene und zieht einen Vergleich: „In Italien gibt es seit den 1980er-Jahren eine Gewerkschaft für Künstler*innen, die gut funktioniert. Selbst in Deutschland werden Künstler*innen bis zu einem gewissen Grad aufgefangen. Ich kenne kein Land, wo sich Künstler*innen so schwer tun wie in Österreich. Eine Anpassung der Gesetzes- und Versicherungslage ist längst überfällig.“



Arpiné Rahdjian, klassische Sängerin, Vereinspräsidentin der Stimm-IG

Der 1956 gegründete österreichische Musikrat (ÖMR), die Dachorganisation der im Musikbereich tätigen Interessenvertretungen in Österreich, legt seinen Fokus unter anderem auf die soziale Lage der Musikschaaffenden sowie die Transparenz und Aufstockung öffentlicher und privater Förderungen im Bereich der Musik. Der ÖMR bezieht sich hierbei auf einen der „Five Music Rights“, „Grundrechte für Musikschaaffende“, definiert von dem mit der UNESCO assoziierten Internationalen Musikrat: „Musikschaaffende haben das Recht auf angemessene Anerkennung und Vergütung für ihre Arbeit.“



„Der Beruf war niemals einfach!“

Ein Interview mit dem Schauspieler und Schlossspielleitenden Wolfgang Böck über die Liebe zur Bühne, den Kulturschock Corona und die Gestaltung eines gelungenen Schurken.

Interview: Ron Pötzl
Fotos: Robert Rubak

younited: Zwischen zwei Lockdowns haben wir ein Interview mit einer Musikerin geführt. Vor Corona war sie gut im Geschäft, mehrfach im Jahr auf Tournee und hat solide davon leben können. Mittlerweile stand sie in einem Supermarkt, verkaufte Gemüse und leistete sich nur noch zwei Mahlzeiten am Tag. Die gesamte Kunstszenen war zusammengebrochen. Trotzdem wollte sie so schnell wie möglich zurück auf die Bühne. Warum tut man sich das eigentlich an, der Kunst so unbedingt treu zu bleiben?

Wolfgang Böck: Das ist schwierig zu beantworten, weil das ganz individuell ist, was die Leute bewegt. Im Laufe meines Lebens habe ich mit Kolleginnen und Kollegen nie wirklich darüber geredet, warum wir hier auf der Bühne sind. In jungen Jahren war es so, dass wir gesagt haben, wenn wir das schon gemeinsam tun, dann wollen wir damit etwas erreichen: dass eine Geschichte erzählt wird. Aber warum das einzelne Individuum für sich entscheidet, da hinauszugehen, das ist so vielfältig wie die Anzahl der handeln-

den Personen. Viele sind von Natur aus Selbstdarsteller. Dann gibt es Leute, die suchen nach Belohnung. Andere haben innere Konflikte in sich, wie wahrscheinlich jeder von uns. Manche Künstler sehen eine Möglichkeit in diesem Schauspielberuf, diese Konflikte auf eine gewisse Art und Weise aufzuarbeiten. Um dann allerdings manchmal daraufzukommen, dass man sie schließlich nicht aufarbeiten kann, wenn der Druck so groß ist.

Ist dieser Druck auch selbst gemacht?

Wir suchen nach Geschichten, die wir in uns spüren und empfinden. In den einzelnen Figuren zum Teil. Und dieses Empfinden muss man irgendwie umsetzen, erzählen. Und dann muss man versuchen, eine Figur, die man

spielt, irgendwo zu spüren. Aber das geht oft nicht so schnell. Da gelingt letztendlich die Aufarbeitung dieser Konflikte, die man in sich trägt, nicht wirklich, weil die Zeit der Reflexion letztendlich fehlt. Da kann es passieren, dass man von einer Rolle in die nächste stolpert, und da kann es dann durchaus gefährlich werden, wenn eine Künstlerin oder ein Künstler den Ausgleich mithilfe von Alkohol oder sonstigen Dingen aufs Rasche herstellen will, damit man irgendwie über die Runden kommt.

Was hat Corona für Künstlerinnen und Künstler geändert?

Natürlich ist Corona eine wahre Ausnahmesituation, so etwas kannten wir noch nicht. Aber leicht waren die Berufe nie. Das weiß jeder, der als freiberuflicher Künstler unterwegs gewesen ist. Die Frage hat sich also vielen immer wieder gestellt. So radikal wie jetzt, wo so viele Möglichkeiten weggebrochen sind, war es natürlich nie.

Wie ist das bei Ihnen selbst?

Ich selbst bin ja schon so alt, dass ich Pensionist bin. Hinter mir liegen mehr als 45 Berufsjahre. Aber ich habe halt

einen Vertrag, der mich – unter Anführungszeichen – dazu „zwingt“, der Sache treu zu bleiben.

Was macht man eigentlich als Schauspieler*in, wenn einem dieser Charakter, den man da bringen muss, zutiefst unsympathisch ist? Nehmen wir zum Beispiel den Film „Der Untergang“ mit dem großartigen Bruno

bin, aus sittlichen oder sonst irgendwelchen Gründen eine Rolle ablehnen kann. Oder dass ich prinzipiell sagen kann: Diese Figur spiel ich nicht. Das betrifft natürlich auch solche Ausnahmefälle wie derart monströse Figuren, wie es dieser Hitler gewesen ist. Aber meist ist es für professionelle Schauspieler dann schon so, dass man sagt, okay das gehört zum Geschäft dazu.



„Wenn schon Bösling, dann richtig! Wenn die Rolle das braucht, darf man nicht halbherzig sein. Das Publikum muss richtig ang'fressen werden.“: Wolfgang Böck auf dem Weg zum Schurken.

Ganz, wo er in einer Meisterleistung Adolf Hitler zu spielen hatte? Man darf seine Figur als Schauspieler ja auch nicht ins Lächerliche ziehen oder in einem gewissen Sinne verraten. Wie geht man an eine solche Aufgabe heran?

Eine gute Frage. Aber auch da, denke ich, ist es ganz unterschiedlich. Erstens braucht man einen guten Regisseur, mit dem man das erarbeiten kann. Es gibt ausgezeichnete Regisseure, aber eben auch sehr schlechte. Man fragt sich: Wie wollen wir ihn zeichnen? Ganz realistisch? Oder doch etwas überzeichnet, damit wir über die Realität hinausgehen? Was man als professioneller Schauspieler immer braucht, ist Freiheit. Daher ist auch gut und richtig, dass im Gesetz geregelt ist, dass ich als Schauspieler, wenn ich fest in einem Haus engagiert

Und die Auseinandersetzung mit etwas derart Negativem hat natürlich auch seinen Reiz als Herausforderung. Im Theater gilt: Das Gute kann auf der Bühne nur gut erscheinen, wenn ihm als Gegengewicht das Böse gegenübersteht, im direkten Vergleich sozusagen.

Wie bei James Bond – der Schurke ist der Wichtigere.

Mir persönlich war bei einer negativen Rolle immer wichtig, auch einen Menschen dahinter zu zeigen. Da braucht es den Mut, diese Figur nicht einfach vorzuführen und dem Publikum quasi zu sagen: Schaut mal, ich kann auch einen Bösen spielen! Wichtig ist eine Geschichte. Sie muss in gewissem Sinne gefangen werden – wenn schon ein Bösling, dann müssen die Leute auch richtig ang'fressen sein auf den.



Wolfgang Böck („Kaisermühlen Blues“, „Trautmann“)

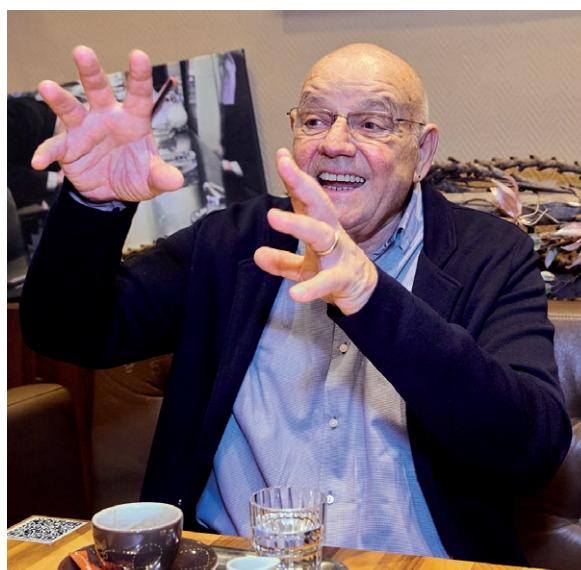
... ist seit dem Jahr 2004 Intendant der Schlossspiele Kobersdorf. Seit 1987 ist der begeisterte Motorradfahrer freier Schauspieler mit Rollen an bekannten Bühnen im In- und Ausland. Er lebt mit seiner Frau, der burgenländischen Architektin Sonja Kremsner, teils in Wien, teils im Burgenland.

Ihr Kollege Mario Adorf sieht das ganz ähnlich. In einem Interview hat er einmal geprahlt, wie irrsinnig es ihm auf die Nerven geht, wenn ein Schauspieler dem Publikum quasi zuzwinkert, nach dem Motto: „Ich muss diese blöde Rolle spielen, ich brauch die Gage. Aber in Wirklichkeit bin ich eh ein Lieber.“ Wenn jemand in der Rolle hinschlägt, dann muss das Publikum ihm das auch glauben.

Genauso ist das. Wenn die Rolle das braucht, dann darf das nicht halbherzig sein. So halte ich es auch. Natürlich ist da aber auch der Ehrgeiz, zu zeigen, aus welchen Nöten die Figur so handelt, unter welchen Umständen – wenn die Rolle das hergibt. Wie man dann letztlich rangeht, kommt sehr viel auf die Rolle an. Und darauf, welche Abgründe man in sich selber trägt.

Reden wir über ihre Schlossspiele Kobersdorf. Zum 50-jährigen Jubiläum gibt's heuer den „Bockerer“, am 5. Juli geht's los. Wie viele Leute sind da eigentlich bei der Produktion beschäftigt?

Überraschenderweise gar nicht so viele. Es erscheint zwar sehr groß, wirkt mächtig und üppig und groß. Aber letztendlich sind die personellen Ressourcen hinter der Bühne relativ eng gesteckt. Es gibt einen Regisseur. Ei-



Wolfgang Böck bei unserem Interview in seinem „zweiten Wohnzimmer“, dem Cafe Hummel in der Wiener Josefstadt. Nach mehr als 45 Jahren Berufsleben auf der Bühne und vor der Kamera ist die Liebe zum Beruf bei dem Vollblutkünstler ungebrochen. Angereist ist er ausnahmsweise ohne sein geliebtes Motorrad.

nen Ausstatter. Es gibt eine Kostüm- bildnerin. Zwei Beleuchter, die sich abwechseln. Es gibt einen Tonmann mit einem Assistenten. Es gibt eine Produktionsleiterin, zwei Masken- bildnerinnen, zwei Garderobierinnen und dann noch technische Hilfskräfte und einen Bühnenmeister. Eine gute Handvoll Leute schmeißen diesen Laden auf sehr elegante Art und Weise.

Die Frage zum Abschluss: Sie selbst waren ja vor vielen Jahren in der Gewerkschaftsbewegung aktiv. Würden Sie jungen Künstlerinnen und Künstlern heute zu einem Beitritt raten?

Derzeit ist es natürlich so, dass viele Kolleginnen und Kollegen sich sagen: Wenn ich es jetzt gerade so schwer habe und so wenig Geld verdiene, soll ich dann auch noch einen Gewerkschaftsbeitrag zahlen? Aber die Zeiten werden nicht besser. Die Arbeits- marktsituation wird sich immer mehr verschärfen, auch in unseren Berufen. Und wenn man eine solidarische Interessenvertretung hat, mit der man sich identifizieren kann, da würde ich schon raten, dieser Organisation beizutreten. Und wann nötig – vielleicht selbst aktiv zu werden.



SCHLOSS-SPIELE KOBERSDORF 2022

Die Schloss-Spiele Kobersdorf präsentieren zu ihrem 50-jährigen Jubiläum einen Klassiker des österreichischen Volkstheaters: Mit der nötigen Portion Humor erzählt „Der Bockerer“ vom Widerstandsgespräch des kleinen Mannes im sogenannten Dritten Reich. Intendant Wolfgang Böck schlüpft in die Rolle des Wiener Fleischhauers, der das Herz am richtigen Fleck trägt und geradeheraus sagt, was er für Unfug und Unrecht hält.

Neben Wolfgang Böck sind u. a. Maria Hofstätter, Wolf Bachofner und Markus Freistätter in den Hauptrollen zu erleben. Regie führt Claus Tröger.

Spielzeit

5. Juli (Premiere) bis 31. Juli 2022 (Do. – So.)
Vorstellungsort:

7332 Schloss Kobersdorf, Schlossgasse
Touristische Oldtimer-Fahrt zur Vorstellung:
Sonntag, 24. Juli 2022

Kartenservice und Information

Telefon +43 (0)2682/719 – 8000
E-Mail: schloss-spiele@kobersdorf.at
www.schlossspiele.com

ÖGB-Mitglieder erhalten im Vorverkauf gegen Vorlage der Mitgliedskarte 10 % Ermäßigung auf jeweils zwei Eintrittskarten an Donnerstagen und Sonntagen; ermäßigte Karten auch bei der ÖGB-Kartenstelle in Wien.

Bis zu echten Reformen ist es ein langer und steiniger Weg. Schlagwerker Wolfgang Nagl: „Wenn ich mir etwas wünschen könnte, wäre es ein Branchenkollektivvertrag für ganz Österreich. Um das zu erreichen, müsste man beim Förderungssystem ansetzen und es komplett neu strukturieren.“

Der Mann weiß, wovon erspricht: Für sieben Proben zu je zweieinhalb Stunden bekam er insgesamt 450,- Euro bezahlt, seine Vorbereitungszeit wurde nicht entlohnt.



Der Kulturrat Österreich, ein Zusammenschluss von Interessenvertretungen in Kunst, Kultur und freien Medien hat gemeinsam mit verschiedenen Interessenvertretungen einen kostenlos zugänglichen Fair-Pay-Reader erstellt. Der Reader hält fest, wie die Einkommensstrukturen innerhalb der verschiedenen Kunstsparten aussehen und welche Lösungsansätze entwickelt werden müssten, um eine faire und angemessene Bezahlung zu erreichen.

Lohndumping und zu wenig Wissen
 Im Bereich der Musik übernahm der ÖMR die Aufgabe, einen Überblick über die berufliche und finanzielle Situation der Künstler*innen darzustellen. Der ÖMR hebt hier u. a. die Wichtigkeit der Amateur*innenszene Österreichs hervor, die nicht nur zur musikalischen Bildung des Landes beiträgt, sondern auch für professionelle Musikschaflende eine wichtige Einnahmequelle darstellt, da sie auch für Aushilfskräfte, Solist*innen und Engagement von Substitut*innen sorgt. Bei Orchestergruppen ist die fehlende Fixierung der Gage durch KVs ein Kritikpunkt, für freischaffende Künstler*innen wurden Mindest-

honorarempfehlungen entwickelt, die jedoch in der Praxis durch Lohndumping und mangelndes wirtschaftliches Know-how kaum erreicht werden.

Um Mindesthonorarsätze für freie Musikschaflende durchsetzen zu können, fordert der ÖMR, dass Kulturförderungen an die Einhaltung von Fair-Pay-Richtlinien und an Mindeststandards für faire Arbeitsbedingungen gekoppelt werden. Außerdem müssten zur nachhaltigen sozialen Absicherung von freischaffenden Musiker*innen sozial- und steuerrechtliche Regelungen angepasst und reformiert werden.

Wohin mit der Kultur?

Um die Zukunft der Kunst- und Kulturszene zu sichern, benötigt es einiges an Arbeit, allerdings liegt die Verantwortung auch an der Branche selbst. Es bräuchte eine breitere Vertretung der Berufsgruppen innerhalb der Gewerkschaft sowie eine überparteiliche und finanziell unabhängige Ombudsstelle inklusive einer Künstler*innen-Anwaltschaft, um Missstände aufdecken zu können.

Edda Breit (Cellistin und Vorstandsmitglied der IG Freie Musikschaflende): „Die Solidarität unter Künstler*innen ist schwer zu erreichen, da es im Beruf nicht gerne gesehen wird, wenn Missstände angesprochen werden.“



Edda Breit (Cellistin, Vorstandsmitglied der IG Freie Musikschaflende)

Der erste Schritt ist gemacht

Die Kunst- und Kulturszene hat in der Pandemie mehr denn je bewiesen, dass sie ein wichtiger Bestandteil unserer Gesellschaft ist. Gleichzeitig haben die letzten zwei Jahre die Probleme innerhalb der Szene, aber auch die gesetzlichen und versicherungstechnischen Lücken aufgezeigt. Der Schritt in Richtung Fair-Pay ist ein guter Anfang – es bleibt zu hoffen, dass es nicht bei einem einzigen Schritt bleibt.

Wie tolerant ist bei uns Liebe?

Über die LGBTQ+-Community: Erfahrungen im Alltag.



Bild: stock.adobe.com

Wie tolerant ist bei uns Liebe? Eine gute Frage. In dieser Reportage versuchen wir sie zu beantworten. Wir freuen uns auf Feedback.

Text: Johanna Heiss

Die Pride-Parade im Juni: Tausende Regenbogenfahnen, viel nackte Haut, dröhrender Bass und schmusende Menschen drängen sich in der Wiener Innenstadt. Liebe und Toleranz liegen in der Luft. Für Diskriminierung ist kein Platz. Die Menschen feiern Sex, Sexualität, den Sommer, ihre Körper, die Freiheit und die Gren-

zenlosigkeit. Doch wenn die Musik verstummt, der Prosecco ausgetrunken und der Alltag wieder eingekehrt ist, schleicht sich auch die Realität wieder ein. Und die ist für einige Mitglieder der LGBTQ+-Community auch im Jahr 2022 selten ein Tanz unter dem glitzernden Regenbogen, dafür wiederholte Diskriminierung.

Auch Liebe regelt das Gesetz

Als 2019 die gleichgeschlechtliche Ehe möglich wurde, stellten sich viele die Frage: „Warum erst jetzt?“ Auch wenn es schwer zu verstehen ist: Die Gleichstellung von sexueller Orientierung ist in Österreich weder allumfassend gesetzlich geregelt noch selbstverständlich. Wer den Alltag kennener-

Die HOSI Wien ist seit 1979 mitunter die wichtigste Interessenvertretung von Lesben und Schwulen in Österreich und zwar gegenüber Politiker*innen sowie gegenüber Parteien, Behörden, den Medien und der Öffentlichkeit. Zu den wichtigsten Zielen gehört die vollständige gesetzliche Gleichstellung von Homosexuellen in Österreich – was leider auch im Jahr 2022 noch nicht selbstverständlich ist.



Ann-Sophie Otte hat mit uns über Erfolge, Ziele und Gleichberechtigung gesprochen – und die Meilensteine, die es dafür noch zu erkämpfen gilt.

nen will, muss nur mit Mitgliedern der LGBTIQ+-Community sprechen.

Ann-Sophie Otte, die Vorsitzende der HOSI Wien (Homosexuellen-Initiative) schätzt die aktuelle Situation so ein: „LGBTIQ-Personen werden immer noch diskriminiert – in Gesprächen mit Arbeitskolleg*innen oder im öffentlichen Raum – Hass oder tätliche Übergriffe stehen für viele Personen auf der Tagesordnung. Durch Corona haben wir gemerkt, dass die Bereitschaft, sich gegen LGBTIQ-Personen zu äußern oder sie tätlich anzugreifen, eher gestiegen ist. Die Zahlen für Hassverbrechen oder Verbrechen aufgrund der sexuellen Orientierung sind nach oben gegangen – wir sehen immer noch eine massive Diskriminierung.“

Wer am lautesten schreit

Tamara Mascara ist eine der bekanntesten Dragqueens in Österreich. Auch sie stößt oft auf Intoleranz: „Es gibt immer Leute, denen nicht gefällt, was man macht oder wer man ist. Die besonders laut dagegen schreien, sind aber meistens die, in denen mein Auftreten tiefer drinnen etwas auslöst.“

Doch auch wenn Tamara mittlerweile recht gut mit solchen Angriffen umgehen kann, meistens drübersteht und auch Kontra gibt, gilt das nicht für alle Betroffenen. „Ich habe in Gesprächen rausgefunden, dass sich viele Perso-

ethnische Zugehörigkeit sind umfangreich. Auch der Zugang zu Gütern und Dienstleistungen sind gesetzlich vor Diskriminierung geschützt. Für die sexuelle Orientierung gilt dies nicht.

Ann-Sophie meint dazu: „Die Politik in Österreich ist leider sehr rückständig beim Thema Toleranz und Diskriminierung – es gibt keinen vollumfassenden Diskriminierungsschutz in Österreich, was bedeutet, dass wir (die LGBTIQ-Community, Anmerkung) nicht unter dem Gleichbehandlungsgesetz in Bezug auf sexuelle Orientierung geschützt sind. Das heißt, wenn ich heute in ein Café gehe, mit meiner Partnerin dort Händchen halte und das gefällt dem Wirten nicht, kann er mich immer noch raushauen – das Gleiche gilt am Wohnungsmarkt. Dort kann ich immer noch Nachteile erfahren und einfach abgelehnt werden aufgrund meiner sexuellen Orientierung. Da gibt es massiven Nachholbedarf und da steht vor allem die Regierung in der

»In den letzten 10 Jahren hat sich einges getan, die Mehrheitsgesellschaft lässt das Thema nicht mehr kalt. Gleichzeitig sind wir noch lange nicht dort angekommen, wo wir hinwollen.« (Ann-Sophie Otte)

nen mit ihren Erfahrungen allein gelassen fühlen, gerade wenn sie vielleicht keinen queeren Freundeskreis haben. Da ist natürlich auch ganz viel Wut, Enttäuschung und Scham mit dabei“, sagt **Ann-Sophie Otte**.

Schutz fehlt im Gesetz

Das Gleichbehandlungsgesetz ist ein mächtiges Werkzeug. Seit 2004 beinhaltet es Bestimmungen in den Bereichen Beschäftigung und Beruf, Schutz vor Diskriminierung aufgrund von ethnischer Zugehörigkeit, Religion oder Weltanschauung, Alter und sexueller Orientierung. Die Diskriminierungsmerkmale Geschlecht und

Verantwortung, sich dieser Diskriminierung ernsthaft anzunehmen.“ Und auch Tamara findet scharfe Worte für die gesetzliche und politische Situation: „Ich empfinde es als unverständlich, warum Menschen legal unterschiedlich behandelt werden können – vor dem Recht und vom Staat, das ist für mich menschenrechtswidrig und dürfte nicht sein.“

Diskriminierung am Arbeitsplatz

Auch wenn die Diskriminierung am Arbeitsplatz aufgrund von sexueller Orientierung gesetzlich untersagt ist, entspricht das oft nicht dem alltäglichen Erleben vieler Mitglieder

Bild: stock.adobe.com

Diskriminierung und Ausgrenzung am Arbeitsplatz ist für Mitglieder der LGBTIQ+ Gemeinschaft leider oft bitterer Alltag. Durch Diskurs, den Abbau von Barrieren, Respekt und Toleranz kann schrittweise ein Safer-Space für alle am Arbeitsplatz geschaffen werden – strukturelle Maßnahmen gegen Diskriminierung sind (leider) immer noch essenziell.



der LGBTIQ+-Community. Eine Studie der Arbeiterkammer bringt dazu höchst beunruhigende Ergebnisse: So fühlten sich zum Beispiel 60 % der befragten Personen (LGBTIQ+) von Gerüchten, obszönen Witzen oder Ausgrenzung betroffen, 30 % haben berufliche Nachteile, wie zum Beispiel fehlende Wertschätzung, erfahren, Trans-Personen mit keiner eindeutig deklarierten sexuellen Orientierung haben dabei am häufigsten Diskriminierungserfahrungen am Arbeitsplatz erlebt.

Jasmin Mrzena-Merdinger, Diversitätsbeauftragte der Gewerkschaft younion, sagt dazu: „Natürlich wurden, gerade im kommunalen Bereich, in den vergangenen Jahren zahlreiche Maßnahmen gegen Diskriminierung gesetzt. Wir wissen aber, dass es nach wie vor zu Ungleichbehandlungen kommen kann. Es gilt für uns als Gewerkschaft, nicht nur Vielfalt sichtbar zu machen und Barrieren abzubauen, sondern durch Fairness, Respekt und

Toleranz ein Arbeits- und Lebensumfeld zu schaffen, in dem sich alle Kolleg*innen wohlfühlen. Ich erinnere mich an eine Umfrage der Arbeiterkammer und des ÖGB vor ein paar Jahren. Dort haben Personen von ihren Erfahrungen erzählt, da kam wirklich alles vor. Es gab Fälle von Ausgrenzung, Beschimpfungen, Übergriffen, Verlust des Arbeitsplatzes und vieles mehr. Unvorstellbar, dass dies 2022 noch vorkommen kann. Gerade deshalb sind Aufklärung sowie weitreichende Konsequenzen bei Diskriminierung, aber auch das transparente und niederschwellige Angebot von Hilfs- und Beratungsstellen für Betroffene wichtiger denn je.“

Und was sind die Aussichten?

Tamara Mascara klagt neben den längst überfälligen gesetzlichen Versäumnissen aber vor allem auch über die Popularisierung des Themas – seitens der Politik – ohne wirklich eintreffende Handlungen: „Ich war mit 15 zum ersten Mal auf der Pride

– dort treten immer Politiker*innen auf und schmieren die regenbogenfarbene Butter. Und seit ich 15 bin, höre ich den gleichen Blödsinn – von Bürgermeistern bis LGBT-Beauftragten – das ist wichtig und wir brauchen die Gleichstellung – wir müssen da was ändern. Aber es ändert sich nichts. Und ich verstehe nicht, wie es 2022 sein kann, dass Menschen vom Staat unterschiedlich behandelt werden, weil sie jemanden lieben oder mit jemandem Sex haben. LGBT

werden als Teil der Wählerschaft verwendet, aber es ändert sich nix.“

Aber sowohl Tamara als auch Jasmin und Ann-Sophie schauen positiv in die Zukunft. **Jasmin meint**: „Es bedarf hier auf jeden Fall noch Aufklä-



Foto: Robert Rubak

Infos im Internet

- <https://www.wien.gv.at/menschen/queer/diskriminierung/oesterreich.html>
- https://www.arbeiterkammer.at/infopool/akportal/Studie_Arbeitssituation_von_LGBTI-Personen_in_O_sterreich.pdf
- <https://www.kindersache.de/bereiche/wissen/natur-und-mensch/was-ist-lgbtqi>

Tamara Mascara erfährt als Dragqueen nicht immer Zuspruch, dennoch kämpft sie seit ihrer Jugend für die Sichtbarkeit und Gleichberechtigung von LGBTIQ+-Personen.

rungsarbeit und den Abbau von Vorurteilen. Das Erkennen der Vorteile von Diversität in der Arbeitswelt ist ein wichtiger Bestand dessen. Ein weiterer wesentlicher Punkt stellt für mich der Umgang mit Sprache – sowohl in Bild als auch Ton – dar.“

Und auch **Ann-Sophie ist sich sicher**, dass auf Aufklärung und soziale Bildung gesetzt werden muss: „Ja, soziale Bildung ist auf jeden Fall ein Schlüssel zum Ende der Diskriminierung, zumindest im Alltag und zur Verbesserung der Situation. Ich glaube, viel hilft einfach auch das Wissen über die LGBTIQ-Community, leider gibt's da in der Schule keine Aufklärung dazu. Was diese Community ist und über Safer-Sex bei queeren Personen wird schon gar nicht geredet. Da hat Österreich massiven Nachholbedarf – auch im europäischen

Vergleich. Gerade in den skandinavischen Ländern sind diese Themen Teil des Unterrichts, und Bildung ist auf jeden Fall einer der Schlüssel zu einer toleranteren Gesellschaft.“

Und **Tamara streicht heraus**, dass neben unabdingbaren strukturellen Änderungen auch jeder kleinste Beitrag innerhalb der Community essenziell ist: „So schwer das auch erscheinen mag, die Ehrlichkeit, sich seinem Umfeld mitzuteilen, ist nicht nur für die einzelne Person wichtig, sondern für das Weiterkommen der ganzen Community. Das kann temporär unangenehme Folgen haben, aber es ist für einen selbst auch sehr gesund und sehr wichtig. Outet euch, seid ehrlich – je länger man eine Lüge lebt, desto größer wird sie. Die Fassade aufrechtzuerhalten, zerstört Leute auch körperlich.“

Mithilfe von Politik, sozialer Bildung und als gesamtgesellschaftliche Einheit kann ein gemeinsamer Tanz unter der Regenbogenfahne in Zukunft vielleicht auch außerhalb der PRIDE-Feierlichkeiten zum Ziel werden. Wenn wir Diversität als Chance und Toleranz als Mindestmaß betrachten, bleibt für Diskriminierung irgendwann kein Raum mehr.

LGBTIQ+: Was ist das?

LGBTIQ+ ist eine Abkürzung für Lesbian, Gay, Bi, Trans, Queer und Intersex. Auf Deutsch steht das also für lesbisch, schwul, bisexuell, trans, queer und intersexuell. Alle sind Beschreibungen für sexuelle Orientierungen und Formen von Identitäten.

(Siehe Kasten „Infos im Internet“)

Unser Ziel ist Fairness, Respekt sowie Toleranz in allen Bereichen zu maximieren und ein barrierefreies Arbeits- und Lebensumfeld zu schaffen. Unser Anliegen ist der Abbau von Hindernissen –

Kontaktdaten:

younion – Die Daseinsgewerkschaft
Referat für Diversität und Inklusion
Jasmin Mrzena-Merdinger
Maria-Theresien-Straße 11, 1090 Wien
+43 (0)1 313 16-83671 | diversity@younion.at

Jasmin Mrzena-Merdinger,
Referentin für Diversität und Inklusion

nicht nur den baulichen, sondern auch den Hürden in der Kommunikation, bei Haltungen und Vorurteilen, die zu Ausgrenzung und Benachteiligung führen. Vielfalt – in all ihren Dimensionen – stärkt und prägt unsere Gesellschaft. Machen wir sie sichtbar!

younion
Diversität und Inklusion



Ja, ich will!

Anna Vodenik ist Standesbeamtin und stellvertretende Amtsleiterin am Standesamt Wien-Donaustadt, 1220. Sie erzählt von Traumhochzeiten, Erleichterungen bei administrativen Belangen und gleichzeitigen Erschwernissen bei der Vorausplanung in Zeiten der Pandemie.

*Hochzeiten und eingetragene Partnerschaften – was wir oft mit Romantik verbinden, ist im Kern vor allem eines: eine Niederschrift zwischen zwei Menschen unterfertigt vor dem/der Standesbeamter*in.*

Text: Manon Soukop

Der schönste Tag im Leben!

Tatsächlich sind Hochzeiten eine wunderschöne Angelegenheit, allerdings bedarf es, gerade heutzutage, viel Planung und Organisation. Nach der Verlobung stellt sich erst einmal die Frage was einem wichtiger ist: das Hochzeitsdatum oder doch der Hochzeitsort? Denn unabhängig davon, ob standesamtlich oder in einer Traum-Location geheiratet wird, die Hochzeitsplanung beginnt, wie so vieles, am Standesamt. Wir haben uns mit Standesbeamtin und stellvertretender Amtsleiterin Anna Vodenik

vom Standesamt Wien-Donaustadt im 22. Wiener Gemeindebezirk getroffen, um einen Überblick über den Ablauf einer Eheschließung in Österreich zu bekommen.

Anna Vodenik (Standesbeamtin und stellvertretende Amtsleiterin am Standesamt Wien-Donaustadt, 1220):

„Vorab muss man sich entscheiden, ob man eine standesamtliche Hochzeit oder eine Trauung in einer Traum-Location will. Die nächste Frage ist dann: Was ist wichtiger, das Datum oder der Ort?“

Fotos: Roman Amri

Datum oder Ort, das ist hier die Frage

Spielt das Datum die entscheidende Rolle, sollte zuerst der Termin beim Standesamt reserviert werden. Egal, ob es sich dabei um eine Hochzeit am Standesamt oder eine in einer Traum-Location handelt, Hochzeitstermine sind sehr schnell ausgebucht – vor allem, wenn es sich um beliebte Daten wie zum Beispiel den 22.2.2022 handelt. Steht das Datum im Fokus, ist der erste Schritt die Anmeldung beim Standesamt. Diese erfolgt bei einer standesamtlichen Hochzeit maximal sechs Monate im Voraus, solange beide Parteien in Österreich wohnhaft sind. Die Terminreservierung kann online durchgeführt werden, die Eheanmeldung allerdings nicht. Ist dem Brautpaar der Ort wichtiger als

das Datum, kann zuerst die Location gesucht und gebucht werden. Dann heißt es allerdings schnell sein und alle Informationen griffbereit haben, denn alle Termine für sogenannte Traumhochzeiten werden bereits im Mai für das gesamte kommende Jahr freigeschaltet.

Hochzeitsmarathon: Am 2.2.2022 fanden in Wien 69 Hochzeiten statt; am 22.2.2022 waren es 74.

Ist der Termin reserviert, müssen alle notwendigen Dokumente des Paares gesammelt werden. Dazu gehören die Geburtsurkunde, der Staatsbürger-

»Die Trauungen sind nur ein kleiner, schöner Bruchteil unseres Alltags.«

schaftsnachweis sowie, wenn vorhanden, die Dokumente der letzten Eheschließung. Sollte der/die Partner*in aus dem Ausland sein, wendet man sich am besten direkt ans Standesamt.

„Jedes Land hat andere Vorgaben, und wir müssen uns immer nach dem Heimatland richten. Nach der Terminreservierung klären wir, ob Ehehindernisse bestehen und ob alle Voraussetzungen für die Eheschließung erfüllt sind, damit am Tag der Trauung alles passt.“

Nach der Überprüfung aller Dokumente muss das Brautpaar einmal persönlich vorsprechen, unterschreiben und die Gebühren bezahlen. Erst dann wird eine Bestätigung ausgestellt und der Wunschtermin fixiert. Nun steht der individuellen Hochzeitsplanung nichts mehr im Weg!

Traumhochzeiten und -verpartnerungen für alle

Im Jahr 2021 fanden in Wien ca. 4.500 Eheschließungen und 320 Begründungen von eingetragenen Partnerschaften statt, 530 davon im Rahmen einer sogenannten Traumhochzeit bzw. Traum-Verpartnerung in einer der zahlreichen Traum-Hochzeitslocations in Wien.

Wer einen geringen Planungs- und Kostenaufwand für seine Hochzeit

wünscht, ist mit einer standesamtlichen Hochzeit gut beraten. Das bedeutet allerdings nicht, dass man dabei auf ein schönes Ambiente verzichten muss. Bei der Wahl des Standesamtes zählen mehrere Kriterien: die Lage, die Umgebung, das Aussehen der Innen- und Außenräume, die Größe und vor allem, wie viele Hochzeitsgäste dabei sein können. Letzteres ist gerade während der Covid-Pandemie ein ausschlaggebendes Kriterium, da die Anzahl der zugelassenen Gäste je nach Größe des Trauungssaals stark variieren kann. Wenn es innerhalb Wiens kein Standesamt gibt, das den Ansprüchen entspricht, kann das

amt*innen gut auf die Ereignisse des Tages vorbereiten, weil sie bereits lange im Voraus wissen, was auf sie zukommt, und es entstehen kaum Wartezeiten für die Kund*innen.

„Auch bei uns fällt immer wieder Personal aus, das erschwert das Vorausplanen. Die laufend wechselnden Maßnahmen machen es auch nicht leichter, da alle Paare zudem laufend informiert werden müssen. Alles in allem müssen wir sehr flexibel sein.“

Auch die Abwicklung der bürokratischen Aspekte einer Hochzeit ist leichter geworden. Wer den Namen seines/ihrer Partner*in annimmt, muss sich aktuell nicht mehr allzu viele Gedanken über die verschiedenen Wege zu Behörden machen. Den aktualisierten Staatsbürgernachweis, dieser kann nicht zugeschickt werden, da er persönlich übernommen werden muss, sowie Meldezettel bekommt man entweder direkt nach der Trauung oder innerhalb einer Woche nach Hause zugestellt. Da das Standesamt die Namensänderung nicht nur an

das Meldeamt, sondern auch an den Hauptverband der Krankenkassen meldet, kommt auch die neue e-card automatisch per Post. Gut zu wissen: Führerschein und Pass müssen selbst beantragt werden, wobei der Führerschein

das einzige Dokument ist, das nicht neu beantragt werden muss.

Hochzeiten sind allerdings nur ein Teil davon, was am Standesamt passiert. In erster Linie besteht der Alltag von Standesbeamten*innen aus Geburts- und Sterbebeurkundungen sowie den Eheanmeldungen.



desamt definitiv erleichtert, meint Anna Vodenik. Viele organisatorische Dinge wurden auf die digitale Ebene gehoben, so wurde auch die Terminvergabe für alle standesamtlichen Angelegenheiten, so auch Eheanmeldungen, per Mail oder telefonisch ermöglicht. Dementsprechend können sich die Standesbe-

Wieso man die Europäische Union lieben sollte

Fotos: S&D

Interview: Leslie Keferstein

Evelyn Regner ist seit Jänner 2022 Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments. Sie ist stellvertretende Delegationsleiterin der SPÖ im EU-Parlament und war in der ersten Halbzeit der 9. Legislaturperiode (2019–2021) Vorsitzende des Ausschusses für Frauenrechte und Gleichstellung. Als Gewerkschafterin, Feministin und Juristin stehen für sie die Situation der Arbeitnehmer*innen, Frauenrechte und Steuergerechtigkeit besonders im Fokus.



Evelyn Regner nimmt sich selten ein Blatt vor den Mund. In unserem digital geführten Interview hat sie uns über ihr Verhältnis zur Europäischen Union erzählt. Und warum man die EU lieben sollte.

Wie würden Sie Ihre persönliche Beziehung zur EU beschreiben, kann man von Liebe sprechen?

Regner: Natürlich kann man hier von Liebe sprechen. Für mich war und ist die Europäische Union schon immer ein unglaublich positives Versprechen an die Zukunft. Als Österreich Mitglied der EU wurde, damals war ich Studentin, habe ich auch die vielen Möglichkeiten für mich persönlich gesehen: die Reisefreiheit, dass ich in einem anderen Land leben oder studieren kann, der Austausch mit anderen Kulturen. Ein weiterer wichtiger Punkt war, dass mir die EU auch eine Chance bot, mich einzubringen, auch als Person, die aus einfacheren

Verhältnissen stammt. Ich habe mir vorgestellt, dass meine Europäische Union eine ist, die für alle da ist, nicht nur für die Eliten. Denn auch Leute aus dem Gemeindebau wollen reisen, Sprachen lernen, sich austauschen und eine vielversprechende Zukunft haben. Daher ist meine Einstellung zur EU unglaublich positiv, da ich mir selbst immer gesagt habe, wer etwas ändern und mitgestalten möchte, der muss anpacken, und mein Job gibt mir diese Chance.

Die Liebe ist hierzulande aber nicht überall so groß: Die EU hat mit schlechten Umfragewerten zu kämpfen. Wo sehen Sie die Ursache?

Regner: Eine der Ursachen ist auf jeden Fall, dass das Vertrauen in die Politik und ihre Institutionen durch die jüngsten Korruptionsskandale in der österreichischen Politik sowieso gesunken ist. Andererseits hat die letzte Regierung mit Kurz an der Spitze einen aktiven Beitrag geleistet, um das Vertrauen der Bevölkerung in die EU zu schmälern. Außerdem sind wir von Haus aus Grummel*innen, die Veränderungen erstmals vorsichtig und kritisch begutachten. Die Einstellung der Österreicher*innen gegenüber der EU hängt aber auch damit zusammen, dass es zu wenig europäische Medienöffentlichkeit gibt. Es ist die Verantwortung von nationalen Medien, auch

Evelyn Regner zum Thema Corona: „Bei der Impfstoffentwicklung waren wir durch die internationale Zusammenarbeit viel effizienter und schneller. Ich bin eine Demokratin.“

Ich will nicht haben, dass die paar Leute, die das Geld haben, es sich immer richten können.“



über EU-Themen zu berichten, und das wird in österreichischen Medien proportional weniger gemacht als beispielsweise in Deutschland. Wenn man als Österreicher*in gar nicht weiß, was die EU für großartige Erfolge erzielt, dann tut man sich natürlich auch ein bisschen schwerer mit der Liebe.

Was braucht es, um mehr Identifikation zu schaffen, und das EU-Parlament aus seinem Schattendasein zu befreien?

Regner: Neben der bereits erwähnten medialen Berichterstattung, die die Verbindung von Europapolitik und nationaler Politik mehr herausarbeiten sollte, fehlt es an Rollenvorbeeldern. Denn: „You can't be, what you can't see.“ Man braucht vor allem an der Spitze der Europäischen Union Personen, die nicht nur sichtbar sind, sondern auch als Vorbilder angenommen werden. Anders gesagt: Die EU braucht ein Gesicht. Auch wenn wir politisch oft nicht übereinstimmen, glaube ich, dass mit Roberta Metsola, der neuen Präsidentin des Europäischen Parlaments, jetzt eine dynamische, moderne Frau an der Spitze ist, die das Zeug zum „Role Model“ hat. Ich selbst hoffe, ein Rollenvorbeeld für die Gewerkschaftsbewegung zu sein, und als Vorbild für Betriebsräte*innen und Personalvertreter*innen etwas zu bewirken. Die Angst der nationalen Politik, dass die EU-Politiker*innen ihnen die Show stehlen könnten, ist ebenso ein gewaltiges Problem, so wird man als EU-Politiker*in oft von der nationalen Politik kleingeschalten.

das System, in dem wir leben, geweckt wird. Schule kann in diesem Zusammenhang auch eine wichtige Rolle spielen, indem das Gemeinschaftsgefühl von Millionen von jungen Europäer*innen – und somit der Zusammenhalt der nächsten Generation – gestärkt werden kann.

Wie Sie sagten, hat Europäische Politik ja auch direkt mit dem Alltag von Österreicher*innen zu tun.

Regner: Ein Schwerpunkt sollte deshalb auf die Kommunikation gelegt werden. Die Themen, die ich beispielsweise in der EU verhandle, wirken sich unmittelbar auf das alltägliche Leben von Österreicher*innen aus. Ein Beispiel ist die Work-Life-Balance-Richtlinie. Da geht es um gewerkschaftliche Anliegen, dass wir die Arbeitszeit verkürzen müssen, um Pflegeurlaub und Vaterkarenz, um die bessere Ver-

Vor allem für die nächste Generation kann die Schule ansetzen: Guter Unterricht in „Politischer Bildung“, in dem der Zusammenhang zwischen Europapolitik, nationaler Politik und dem Alltag der Schüler*innen erklärt und die Neugierde für

Regner: Vielleicht bräuchten wir, die Institutionen der EU – also der Rat, die Kommission, das Parlament – eine Paartherapie mit den österreichischen Institutionen. Viele nationale Politiker*innen wollen ja die Institutionen der EU kleinhalten, die wollen gar nicht, dass wahrgenommen wird, was für wichtige Dinge hier passieren, weil sie sonst selbst weniger brillieren können. Es ist notwendig, dass auch auf der nationalen Ebene mehr über die EU kommuniziert wird. Bewegen kann man am Ende nur dann etwas, wenn alle an einem Strang ziehen.

Die Welt ist zunehmend global vernetzt. Bei welchen aktuellen Themen braucht es vor allem einen starken europäischen Staatenverbund, um handlungsfähig zu sein?

Regner: Für die Themen, die man weder in Wien noch im schönen Kaisermühlen lösen kann, braucht es natürlich einen größeren Rahmen. Probleme wie die Klimakrise werden wir nicht in Kaisermühlen lösen können, das müssen wir gemeinsam machen, am besten mit der ganzen Welt, aber zumindest mal innerhalb der Europäischen Union. Als EU sind wir wirtschaftspolitisch unglaublich wichtig und das heißt auch, dass wir global Druck ausüben können. Ein weiteres Thema wäre zum Beispiel der Datenschutz: Ebenso ein Thema, das national nicht gelöst werden kann. Die Server sind alle irgendwo auf der

„Sich nur auf die EU zu verlassen, wird natürlich nicht genügen. Man muss auch selber beitragen!“

einbarkeit von Beruf und Familie. Wir verhandeln im Moment über das Recht auf Nichteinreichbarkeit von Arbeitnehmer*innen außerhalb der Arbeitszeit – alles Dinge, die unser Leben direkt betreffen.

Also geht es auch viel um die Zusammenarbeit zwischen nationaler und internationaler Politik?

Welt verteilt, man sollte nicht von Datenschutzgesetzen auf nationaler Ebene sprechen, wenn man diese Gesetze dann sowieso nicht umsetzen kann. Ich zähle hier jetzt nur einige der ganz großen Themen auf, von denen alle Menschen auf der Welt, egal ob Links oder Rechts, ob Arbeitnehmer*in oder Arbeitgeber*in, betroffen sind. Themen, die man nur gemeinsam und



„Die EU hat für Frauen wahnsinnig viel gebracht. Gewerkschafter*innen im Parlament sind wichtig!“

vor allem demokratisch in den Griff bekommen kann. Ich bin eine Demokratin. Ich will nicht haben, dass die paar Leute, die das Geld haben, es sich immer richten können. Deshalb ist es ja so wichtig, dass Gewerkschafter*innen im EU-Parlament sitzen und sich für das Wohl der Vielen einsetzen.

Können Sie skizzieren, was den Österreicher*innen die EU-Mitgliedschaft gebracht hat und bringt?

Regner: Damit ich überhaupt die Möglichkeit habe, einigermaßen frei und sozial abgesichert ein gutes Leben zu führen, muss ich einmal die richtigen Rahmenbedingungen haben, und diese Rahmenbedingungen können nur gemeinsam, europäisch geschaffen werden. Da geht es um Frieden beispielsweise, aber auch um Steuergerechtigkeit. Aus Arbeitnehmer*innensicht kann man natürlich auch viele Vorteile nennen, die sich durch die EU ergeben. Als Österreich Mitglied der Europäischen Union geworden ist, musste ganz schön viel beim Arbeitnehmer*innen-Schutz verbessert werden. Die verbindliche Umsetzung von Bedienstetenschutz-

gesetzen in Gemeinden waren hier enorm wichtig. Der EU verdanken wir beispielsweise ergonomische Vorschriften für einen sicheren Arbeitsplatz, Vorgaben für die Wasserqualität oder eben Datenschutzregeln, mit denen wir den großen Tech-Konzernen begegnen können. Mittlerweile werden EU-Datenschutzregeln sogar in Ländern außerhalb der EU umgesetzt, worauf dann wieder Facebook und Co. reagieren müssen und wir so den ganz Großen die Stirn bieten.

Stichwort Gleichstellung und Frauenrechte: Was bringt die EU für Frauen konkret?

Regner: Die Europäische Union hat für Frauen wahnsinnig viel gebracht. Österreich war beim Beitritt nicht das Paradies der Gleichstellung und ist es nach wie vor nicht. Auch unser Frauenbild ist nach wie vor nicht sonderlich modern. Aber die Europäische Union hat wirklich viel zur Gleichstellung in vielen Bereichen des täglichen Lebens beigetragen. Die Gleichbehandlungsanwaltschaft in Österreich ist beispielsweise nur deshalb eingeführt worden, weil wir Unionsmitglied geworden sind. Das allgemeine Diskriminierungsverbot von Frauen ist ein weiteres Beispiel. Auch die Richtlinie zu befristeten Arbeitsverhältnissen kommt vor allem Frauen zugute, da es leider immer noch vermehrt Frauen sind, die in prekären Anstellungsverhältnissen arbeiten. Wir verhandeln jetzt gerade eine Richtlinie zur Schließung der Lohnschere, wobei Österreich übrigens fast Schlusslicht bei dieser Thematik ist. Was die Europäische Union bezüglich der Lohnschere aushandeln wird, ist Einkommenstransparenz, nämlich, dass jede Frau das Recht hat, zu erfahren, was Kolleg*innen in einer vergleichbaren Position verdienen. Dazu war ich mit der younion und der Stadt Wien in einem regen Austausch, denn das Wiener Bedienstetengesetz ist ein Best Practice in der EU! Das hat bei den Diskussionen rund um die Bewertung von Arbeit und Arbeitsplätzen eine wichtige Rolle gespielt. Arbeitsminister Kocher steht bei diesem Vorhaben noch auf der Bremse, aber

das EU-Parlament wird sich durchsetzen. Ebenso bei Themen wie dem Mindestlohn, der EU-weit eingeführt werden soll. Diese Themen sind mir vor allem wichtig, weil ich Feministin bin, weil ich Gewerkschafterin bin, und weil ich etwas schaffen will, was Frauen tatsächlich hilft, wie beispielsweise die Frauenquote in Aufsichtsräten, bei der ich als Berichterstatterin zehn Jahre drangeblieben bin und die demnächst beschlossen wird. Dranbleiben zahlt sich aus.

Wir haben jetzt viel über Gerechtigkeit und Gleichstellung gesprochen, Werte, die man auch in einer Beziehung leben sollte. Haben Sie noch einen letzten Tipp in Sachen Liebe zur EU?

Regner: Sich nicht nur auf die EU verlassen und davon ausgehen, dass das Glück von selber kommt, sondern sich selber immer fragen, was kann ich zu einer gesunden und guten Beziehung beitragen. Wenn man nicht immer nur fordert, sondern auch selbst beiträgt, dann tun wir uns alle leichter. Und zum Ende möchte ich noch eines sagen: Alles wird gut! Die Geschichte hat gezeigt, die Europäische Union ist an Krisen immer unglaublich gewachsen. Es gibt so viele Personen, die nur Ängste schüren. Wir aber in der Europäischen Union stehen für Frieden, für Demokratie und für Rechtsstaatlichkeit: Alles Dinge, die unglaublich wichtig sind, um ein schönes Leben zu führen, und deshalb zahlt es sich auf jeden Fall aus, in diese Beziehung zu investieren.



Wir wollen keine MILLIONEN, ...

Foto: Georg Hochmuth / APA / picturedesk.com



... wir wollen ESSEN, HEIZEN und WOHNEN!

Unter diesem Motto fand am 7. März 2022 am Ballhausplatz eine Protestkundgebung des Pensionistenverbandes Österreich statt, auch Vertreter*innen der

younion
HAUPTGRUPPE VII
PensionistInnen

haben sich diesem Protest solidarisch angeschlossen.

Wir fordern aufgrund der weiter steigenden Preise und Steuern bei den lebensnotwendigen Grundbedürfnissen, die bei den **17,5 % der armuts- und ausgrenzungsgefährdeten** Bevölkerungsgruppen (Quelle: April 2021, Die Armutskonferenz) zu existenzzerstörenden Situationen führen, **eine vorgezogene Pensionserhöhung**, da auch die derzeitige Inflation von 6 % abgedeckt werden muss, um zumindest die grassierende (Frauen-)Altersarmut zu bekämpfen.

Wir wollen als Pensionist*innenvertreter den Status einer **Sozialpartnerin**,

das schafft die Basis für Verhandlungen und würde zukünftig jede Willkür einer Bundesregierung ausschalten.

Abschließend: Wir Pensionist*innen haben in vielen Jahrzehnten einen Sozial-, Arbeits- und Wirtschaftsstandort geschaffen, der uns zu einem der reichsten Länder gemacht hat. Es geht nicht um politische Geschenke, es geht nicht um Bevorzugung von Pensionist*innen, es geht nicht um das Ausspielen von „Jung“ gegen „Alt“, es geht um:

**Koste es, was es wolle:
(Alters-)Armut bekämpfen.**



Eduard Aschenbrenner,
Vorsitzender der younion-Pensionist*innen



Sabine Vogler
Amnesty-Netzwerk
Arbeit, Wirtschaft und
soziale Rechte

**AMNESTY
INTERNATIONAL**

WM in Katar Freiheit für Abdullah Ibhais!

Abdullah Ibhais arbeitete als Mediendirektor bei der Behörde, die für die Planung und Organisation der FIFA-Fußballweltmeisterschaft 2022 in Katar zuständig ist.

Im August 2019 traf er streikende Arbeitsmigrant*innen, die ihren seit Monaten ausständigen Lohn einforderten. Abdullah Ibhais zeigte sich von den Arbeits- und Wohnbedingungen entsetzt und berichtete seiner Behörde darüber, um Veränderung zu erreichen.

Im November 2019 wurde er verhaftet und zu einem „Geständnis“ gezwungen, weil man seiner Familie Gewalt androhte. Auf Basis dessen wurde er wegen Missbrauchs öffentlicher Gelder zu fünf Jahren verurteilt. Im Berufungsverfahren im Dezember 2021 verringerte das Gericht die Haftstrafe auf drei Jahre. Er wird zurzeit im Zentralgefängnis in Doha festgehalten.

Amnesty International fordert die Aufhebung des Urteils und die unverzügliche und bedingungslose Freilassung Abdullah Ibhais. Mehr Informationen und die Aktion dazu finden Sie unter:

<http://gewerkschafterInnen.amnesty.at>

Kinderaktion

foto: @monropic - stock.adobe.com

Voraussetzungen

- Eine aufrechte Mitgliedschaft bei der younion, LG Wien mit Sozialwerksbeitrag mindestens eines Eltern- bzw. Großelternteils, der selbst den Urlaub antritt.
- Kind im Zimmer des Mitgliedes, der Eltern/Großeltern oder im Familienzimmer.
- Das Mitglied zahlt vorab den gesamten Preis abzüglich der vom jeweiligen Hotel festgelegten Ermäßigungen. Nach Aufenthalt im jeweiligen Hotel wird mittels Rechnung lautend auf das Mitglied im Infocenter der younion bis 3 Monate nach Urlaubsende der bezahlte Kinderpreis zu 100 % bzw. 50 % bar rück erstattet.
- Der Aufenthalt ist im Aktionszeitraum auf 14 Tage begrenzt.
- Die Ermäßigungen kommen nicht zum Tragen, wenn die Reise für das Kind/die Kinder kostenlos war!

Ermäßigung:

- für Kinder bis 14,99 Jahre erhalten Sie 100 %
- für Kinder bis 18,99 Jahre erhalten Sie 50 %

Die Kinderaktion gilt
NUR für die u. a. Destinationen
vom 1. März 2022 bis 28. Februar 2023:

Hotel Grimmingblick Vital-Hotel-Styria

Weitere Informationen erhalten Sie
im Infocenter der younion,
1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11
unter der Tel.-Nr. 01/313 16-83720 bis 83724
oder per E-Mail an infocenter@younion.at



Erforderliche Unterlagen

- Rechnung lautend auf das Mitglied
- Bestätigung des Hotels über den Aufenthalt des Kindes/der Kinder
- Kopie eines Dokumentes (Reisepass, Mutter-Kind-Pass usw.) aus dem das Alter des Kindes/der Kinder hervorgeht
- Bei Kindern ab dem 15. Lebensjahr zwingend der Schüler- bzw. Lehrlingsausweis
- Ausweiskopie (Reisepass/Führerschein) des Mitgliedes (Eltern, Großeltern)

Letzter Auszahlungstag: 3 Monate nach Urlaubsende

TRAINIERE
MIT DEN
PROFIS



FÜR 7 BIS
14 JÄHRIGE

SCHNELL
ANMELDEN
BEGRENZTE TEILNEHMERZAHL

STARCAMPS 2022



AB
€129*

*FÜR ÖGB MITGLIEDER

SPANNBERG 4. – 8.7. • **WIEN PRATER 1** 4. – 8.7. • **TULLN** 4. – 8.7. • **WIEN**
SOCER ENGELMANN 11. – 15.7. • **LINZ 1** 18. – 22.7. • **MUCKENDORF** 18. – 22.7.
• **WOLFSBERG IM SCHWARZAUTAL** 25. – 29.7. • **POYSBRUNN** 25. – 29.7. •
ST. VALENTIN 25. – 29.7. • **ÜBELBACH** 1. – 5.8. • **HAUSMANNSTÄTTEN** 1. – 5.8.
• **PISTORF** 1. – 5.8. • **WOP JUNIORS WOLKERSDORF** 1. – 5.8. • **TULBING** 15. – 19.8.
• **TILLMITSCH** 22. – 26.8. • **WIEN PRATER 2** • 29.8. – 2.9. • **ST.RUBRECHT/RAAB**
29.8. – 2.9. **WIR FREUEN UNS AUF EUCH!**

NÄHERE INFOS UND ANMELDUNG
UNTER WWW.STARCAMPS.AT

younion

 VdF

 VSW Sport

 Fairplay

Wien

Hauptgruppe III mit neuem Vorsitzenden

Der langjährige Vorsitzende unserer Wiener Hauptgruppe III, Harald Ulreich, hat mit 28. Februar 2022 seinen wohlverdienten Ruhestand angetreten. Zum neuen Vorsitzenden wurde einstimmig Johannes Graf gewählt. Der Vorsitzende des Dienststellenausschusses MA 48 Müllbeseitigung einschließlich Deponien hat seine Funktion bereits angetreten.

Zum Abschied wendete sich Harald Ulreich mit einigen persönlichen Worten an die Kolleginnen und Kollegen: „Es ist mir eine Herzensangelegenheit, mich mit ein paar persönlichen Worten bei euch zu verabschieden. Nachdem ich doch seit 1978 für die Gemeinde Wien tätig sein durfte und mein Gerechtigkeitssinn schon als Kfz-Mechaniker bei der MA 48 sehr ausgeprägt war, ist der Weg in die Per-

sonalvertretung eigentlich vorgegeben gewesen.

Seit 1994 konnte ich im Bereich der Personalvertretung wertvolle Erfahrungen sammeln. 2006 wechselte ich in die Hauptgruppe III und übernahm am 1. Mai 2015, durch das plötzliche Ausscheiden von Wolfgang Täubl aus gesundheitlichen Gründen, unter schwierigen Voraussetzungen den Vorsitz der Hauptgruppe III.

In den vergangenen Jahren habe ich mit meinem Team einiges abwenden und auch erreichen können, worauf wir mit Stolz zurückblicken.

„Danke für Loyalität und Einsatz!“

Abschließend möchte ich mich bei den vielen prägenden und herzlichen Begegnungen bedanken, es sind viele Freundschaften daraus entstanden.



Übergabe: Harald Ulreich, Johannes Graf, Wolfgang Jelinek von der younion-Hauptgruppe III

Meinem engen HG-III-Team und dem Haupt- und Hauptgruppenausschuss gilt großer Dank. Ich bedanke mich für die gemeinsamen und arbeitsreichen Stunden, und vor allem für die Loyalität und euren unermüdlichen Einsatz! Alles Gute für die Zukunft!“

Den neuen Vorsitzenden unserer HG III, Johannes Graf, werden wir in der kommenden Ausgabe im Interview näher vorstellen.



Der verlässliche
Reisepartner
seit 25 Jahren!



* younion-Bonus für den privaten Urlaub!

Nur bei Grand Tours:

- > younion-Sonderpreise!
- > Keine Anzahlung!
- > Tiefstpreisgarantie!
- > Keine Buchungsgebühren!
- > Bezahlung nach Erhalt der Reiseunterlagen!
- > Gratis Wochenende für 2 Personen im 4*-Hotel in der Thermenregion nach der 4. Buchung!

Wir haben immer das passende Angebot

zum Bestpreis!

Sie können bei uns Reisen (per Mail & Telefon) aus den Katalogen und Websites aller großen Reiseveranstalter buchen. Ob Pauschalreisen, Flüge, Kreuzfahrten, Fähren, Hotels, FEWOS, Appartements, Mietwagen, Gruppen- & Betriebsratsreisen etc., wir haben immer das beste Angebot!

* Ein Vergleich lohnt sich garantiert!

ANMELDUNGEN, BUCHUNGEN, ANFRAGEN & INFOS UNTER:
www.grandtours.at | office@grandtours.at | Tel.: +43 (0) 3358 2033





Griechenland 2022

EXKLUSIV FÜR YOUNION MITGLIEDER! Keine Anzahlung bei Buchung erforderlich!

ALLE UNSERE PAUSCHALREISEN BEINHALTEN FOLGENDE LEISTUNGEN:

- Charterflüge mit Austrian oder Condor nach RHODOS & HERAKLION ab Wien und retour
- Flughafentaxen, Sicherheitsgebühren & österreichische Luftverkehrsabgabe inkludiert keine versteckten Zuschläge!
- 20 kg Freigepäck pro Person sowie Handgepäck inklusive
- 7 x Übernachtung im gebuchten Hotel Ihrer Wahl
- Transfer Flughafen – Hotel – Flughafen
- Unterbringung im Zimmer / Studio mit Bad/Dusche & WC
- Verpflegung wie angeführt
- Deutschsprachige Reiseleitung
- Reise-Stornoversicherung fakultativ möglich



GRIECHENLAND / RHODOS / FALIRAKI 3***+ RAFFAELLO BEACH

Abflüge: jeden Donnerstag & Sonntag vom 15. Mai – 30. Oktober 2022 ab / bis Wien

Lage: Die Studioanlage liegt direkt am Sandstrand, der Ferienort Faliraki ist ca. 750 m, die Stadt Rhodos ist etwa 18 km entfernt. Tavernen, Restaurants, Bars und Minimärkte in Gehweite.

Anlage: Gemütliche, neu renovierte Anlage mit insgesamt 17 Wohneinheiten, Swimmingpool (Liegen und Schirme inkl), Snack-/Bar, WLAN gratis. Zimmer mit seitlichem Meerblick gegen Aufpreis buchbar, Vierbettzimmer mit einem Doppelbett und einem Stockbett.

Zimmer: Die Zimmer sind renoviert mit Bad/Dusche, WC, Balkon oder Terrasse und bieten Annehmlichkeiten wie Klimaanlage, TV, Telefon und Minikühlschrank (ungefüllt), Safe, Fön. Superior-Zimmer: Die Zimmer sind alle neu renoviert und befinden sich im oberen Stockwerk mit Balkon und einem wunderschönen Ausblick auf die Bucht von Faliraki. Sie verfügen über Bad oder Dusche/WC, Föhn, WLAN, Klimaanlage, SAT-TV- und Mini-Kühlschrank (ungefüllt), Kaffee-Teezubereiter, Safe.

Sport & Unterhaltung: Diverse Wassersportarten am Strand (gegen Gebühr, Fremdanbieter).

Verpflegung: Ohne Verpflegung / Frühstück. Griechische Taverne - direkt am Strand vor dem Hotel.

1 Woche
Ohne Verpflegung
p.P. ab **449,-**



GRIECHENLAND / KRETA / AMOUDARA 4**** HOTEL AMOUNDA BAY

Abflüge: jeden Mittwoch & Samstag vom 14. Mai – 29. Oktober 2022 ab / bis Wien

Lage: Der nächste Sandstrand ist ca. 450 m entfernt, ca. 10 Gehminuten bis in den Ortskern von Amoudara, 6 km nach Heraklion (eine Bushaltestelle befindet sich direkt vor dem Hotel), Bars, Tavernen und Geschäfte in Gehweite.

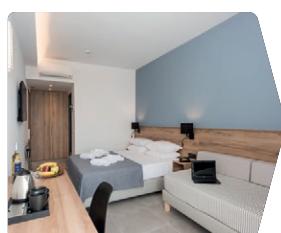
Anlage: 108 Zimmer, Die Hotelanlage wurde 2018 komplett renoviert und umgestaltet. Zu den Einrichtungen des Hotels zählen ein Haupt-Restaurant und eine Bar (abends geöffnet). Im Außenbereich des Hotels befindet sich der Süßwasser-Swimmingpool mit einem separaten Kinderpool und einer Pool/ Snackbar. Liegen und Sonnenschirme sind am Pool und am Strand inklusive, Badetuchverleih kostenfrei gegen Kaution.

Zimmer: Die modern ausgestatteten Doppelzimmer verfügen über Bad/Dusche, WC, Föhn, Balkon oder Terrasse, Minikühlschrank (ungefüllt), Klimaanlage (individuell regulierbar), Safe, SAT-TV, WiFi (gratis). Shared Poolzimmer Superior mit direktem Zugang von der Terrasse in separate Pools, Zimmerausstattung gleich wie Doppelzimmer.

Sport & Unterhaltung: Gegen Gebühr: Wassersportstation am Strand über lokale Anbieter.

Verpflegung: Wahlweise Halbpension (Frühstück/Abendessen) oder Alles Inklusive. Alle Mahlzeiten werden in Buffetform angeboten unter anderem mit Mittelmeer/Griechischen Spezialitäten.

1 Woche
Halbpension
p.P. ab **539,-**



Saisonzeiten und Preise bzw. weitere Detailinformationen: www.dktouristik.at / www.younion.at

BUCHUNGSHOTLINE: täglich von 9:00-18:00 Uhr unter 0664 469 24 14

INFO & BUCHUNG: bookings@dktouristik.at

Buchung telefonisch oder per Mail

Weitere Bilder und detaillierte Hotelbeschreibung unter www.dktouristik.at
ALLE PREISE IN EURO PRO PERSON, DRUCK- & SATZFEHLER VORBEHALTEN.
Veranstalter: DK TOURISTIK Reiseconsulting Ges.m.b.H., GSA-Zahl: 24462181
Griechische Touristensteuer ist vor Ort im Hotel zu bezahlen



GRATIS-BERATUNGSSCHECK

Wir haben das optimale VORSORGE-Paket für Sie und Ihre Familie.

Die VORSORGE bietet Ihnen ein RUNDUM-SERVICE mit Vorsorgeprodukten der Wiener Städtischen, die Ihren Bedarf in jeder Lebenssituation abdecken. Wir sind in Fragen von BERATUNG, VERSICHERUNG und SCHADENSABWICKLUNG immer für Sie da!

ZVR: 582972375 (22.02 – I202210222)



younion

vorsorge-younion.at

vors_urge

GRATIS-BERATUNGSSCHECK

für Gemeindebedienstete und younion-Mitglieder

Nutzen Sie schon alle VORSORGE-Vorteile, bzw. wissen Sie, was Sie sich ersparen können? Investieren Sie eine Stunde für ein persönliches Gespräch mit Ihrer/ Ihrem VORSORGE-BeraterIn der Wiener Städtischen Versicherung – es lohnt sich für Sie! Weitere Informationen finden Sie auch unter vorsorge-younion.at

Welche Beratung wünschen Sie (bitte ankreuzen)?

- Polizzencheck Ihrer bestehenden Versicherungen
- Haftung & Recht
- Pension & Vermögen
- Auto & Fahren
- Gesund & Fit
- Freizeit & Reise
- Risiko & Absichern
- Beruf
- Haus & Wohnen
- Leasing

ZVR: 582972375 (22.02 – I202210222)



younion

vors_urge

IHRE DATEN

Vor-/Zuname

Geburtsdatum

Straße

PLZ/Ort

Telefon

Senden Sie diesen Beratungsscheck an:

VORSORGE-Generalsekretariat

Schottenring 30, Ringturm, 1010 Wien

Fax: 050 350 99-21189

E-Mail: vorsorge.younion@wienerstaedtische.at



HOTEL • RESTAURANT ★★★★

Grimmingblick

Quelle deiner Energie



SOMMER
SPASS
WOCHEN

Ferien Spaß für die ganze
Familie in den Ferienwochen
Juli und August 2022

Kinderprogramm
GRATIS!



Fotos: shutterstock

FRÜHLINGSZAUBER

buchbar von 13. Mai bis 25. Juni 2022

- **buchbar für 4 oder 7 Nächte** mit Halbpension plus
- **Gutschein für einen Frühlingscocktail**
- **Gemütliche Frühlingswanderung** oder
- **Geführte Bergwanderung über die Tauplitzalm** mit Hr. Gattermaier (immer mittwochs)
- **1 Salzkammergut SommerCard**
(Bis zu 25 % Ermäßigung auf über 120 beliebte Attraktionen, Sehenswürdigkeiten und Freizeitangebote im Salzkammergut)
- **GRATIS-Verleih von Mountainbikes, Elektroräder und Nordic-Walking-Stöcken**
- **10% auf eine Behandlung Ihrer Wahl**
im Wellnesshaus Elisabeth

Preis für younion-Mitglieder:

4 Nächte pro Person **€ 356,-**



7 Nächte pro Person **€ 610,-**



KLEINE AUSZEIT jederzeit buchbar

- **2 oder 3 Nächte inkl. Halbpension plus**
reichhaltiges Frühstücksbuffet
Suppe mit Gebäck und kleinen warmen Imbiss zu Mittag
Kaffee und Kuchen am Nachmittag oder Lunchpaket
4-gängiges Wahlmenü mit Salatbuffet
(3 Menüs stehen Ihnen zur Auswahl, eines davon vegetarisch)
- **Kleine Überraschung am Zimmer**
- **Kuscheliger Leihbademantel**
- **Badeschläpfen**
- **Mix für Rücken und Nacken**
(Streichen, Klopfen, Dehnen,
energetischer Ausgleich per APM; 30 Min.)

Preis für younion-Mitglieder:

2 Nächte pro Person **€ 205,-**



3 Nächte pro Person **€ 290,-**



Hotel Grimmingblick GmbH, 8983 Bad Mitterndorf 279, Tel.: +43 (0) 3623/2491
Fax: DW -75, info@hotelgrimmingblick.at, www.hotelgrimmingblick.at

Arrangementpreise in Euro inkl. Abgaben und Steuern. Irrtümer, Druck- und Satzfehler vorbehalten.
© Grimmingblick 2022



SÜDTIROL / ITALIEN

****S Hotel Lanerhof | Montal | St. Lorenzen

SEMESTERFERIEN

4. bis 11. Februar 2023

OSTERFERIEN

1. bis 8. April 2023

SAVOYEN / FRANKREICH

****S Hotel Le Paquis | Tignes 2000 - Val d'Isère

17. bis 25. März 2023

SCHIWOCHEN 2023

ALLE INFOS & ANMELDUNG UNTER
WEB.YOUNION.AT/SCHIWOCHEN

younion
Die Daseinsgewerkschaft



Muntermacher „Natur“ heißt herzlich willkommen!

„WELLNESS & AUSGLEICH“

1. – 4. / 21. – 25. 4. 2022

2 oder 3 Nächte

- Verwöhn-HP-plus
- Inklusive Wohlfühlpaket
- Samstags 2 x geleitete Entspannungseinheiten
- Vitamin-Drink

3 N ab € 222,-*

2 Nächte
p. P. ab
€ 154,-*



Preise pro Person für Younion-Vollmitglieder
Sie sparen 36,- oder 54,- EURO*

„FRÜHLINGSERWACHEN IM ALMENLAND“

9. – 26. 5. 2022

3, 4 oder 5 Nächte

- Verwöhn-HP-plus
- Inklusive Wohlfühlpaket
- 20 €-Gutschein für Produkte aus der Vitrine

4 N ab € 308,-*

5 N ab € 382,-*

3 Nächte
p. P. ab
€ 234,-*



Preise pro Person für Younion-Vollmitglieder
Sie sparen 54,- / 72,- oder 90,- EURO*



© Vital-Hotel-Styria. Inserat 3/2022YOU

Angebot für Younion Vollmitglieder. Preise in Euro, pro Person, inklusive MwSt. und Infrastrukturabgabe, exklusive gesetzliche Nächte abgabe

***Ab 1. März 2022:**

Für ÖGB-Mitglieder abzüglich € 8,- pro N/Erw.
Für younion-Mitglieder abzügl. € 8,- pro N/Erw.

Zusätzlich für younion-Mitglieder:

Rückstättung* von € 10,- pro N/Erw.
direkt von der younion_Die Daseinsgewerkschaft
Einzureichen bis 3 Monate nach der Abreise im
Infocenter: Maria-Theresien-Straße 11, 1090 Wien

Info: T: +43 1-31316 / infocenter@younion.at

(*Formulare erhalten Sie im Hotel beim CheckIn/CheckOut)

Es gilt Preisliste 2022
Preise ausgenommen Ostern, Weihnachten, Ferienzeiten und Silvester. Coronaregeln, Irrtum, Druck und Satzfehler vorbehalten.

Mehr Infos: www.vital-hotel-styria.at

Verwöhn-HP-plus:

- Feinschmecker-Frühstücksbuffet
- mittags Suppe, Salat, Aufstrich, Gebäck
- nachmittags Kaffee, Tee, Kakao & Kuchen
- abends viergängige Menüauswahl, Salate, Käse und Eis vom Buffet

Inklusive Wohlfühlpaket:

- Leihbademantel (ab 15 Jahre)
- Badetasche und Badetuch
- Hallenbad mit Meersalzwasser
- Finn.Sauna, Sanarium, Dampfbad
- Infrarotkabine, Tepidarium, Solarium
- Salarium – Salzoase zur Regeneration
- Fitnessraum, Ruheraum
- Freies W-LAN im ganzen Haus

Kinderermäßigung im Zimmer der Eltern!



In unserer VITAL-OASE

verwöhnen wir Sie mit Kosmetik, Massagen, Fußpflege und Vital-Shop



Gegen Gebühr:
2 Elektroauto-Ladestationen



20% Greenfee-Ermäß.
für Hotelgäste
beim Golfclub
ALMENLAND



8163 Fladnitz a. d. T. 45, Tel. 03179 / 233 14 FaxDW-42
office@vital-hotel-styria.at • www.vital-hotel-styria.at

Fotos: Vital-Hotel-Styria, Eisenberger, i-stockfoto, TV Almenland, Makowecz, Bergmann





Das ist doch Stermann!!

Wir leben offensichtlich in der Zeit der sieben Plagen oder der zehn. Schlimme Geschwüre an denen, die das „Zeichen des Tieres“ tragen, droht die Johannesapokalypse. Zeichen des Tieres? Geht es da um das Arschgeweiß? Frösche, Stechmücken, Steckfliegen, Viehpest, schwarze Blätter, Hagel und Heuschrecken. Die Bibel ist eine Art göttliche Geisterbahn.

er sich aus und stolzierte mit einem gezähmten Adler auf der Schulter an seinen irritierten Kameraden vorbei. Er lebte am Rande der Flugfelder in Höhlen und las zwischen seinen Einsätzen klassische und philosophische Literatur. Später gründete er eine Elitetruppe aus Freiwilligen, eine „Armee des Wahnsinns“ aus Entwurzelten. Er und andere gründeten die

Republik Fiume, im heutigen Rijeka. Er schrieb an Irrenhäuser des Landes, ihm harmlose Irre zu schicken, die die Regierung bilden sollten. Fiume wurde ein Zentrum der freien Liebe, der Orgien und die Stadt wurde geöffnet für Diebe und Prostituierte. Guido Keller hielt Vorträge unter einem Feigenbaum, nahm Drogen und hielt sich einen einäugigen Esel als Haustier. Nachts in Leintücher eingewickelt, versammelte man sich schreiend auf einem Friedhof. Vom Flugzeug aus warf er über der Abgeordnetenkammer in Rom einen Nachtopf mit Karotten und Rüben ab.

Als Fiume angegriffen wurde, stürzte er sich, als mittelalterlicher Ritter verkleidet, mit einem Schwert bewaffnet ins Kampfgetümmel. Dann wurde er leider Faschist. Bei dem Hau in der Birne wenig verwunderlich. Mit siebenunddreißig Jahren starb er verarmt bei einem Verkehrsunfall. Dieses Leben ist so verrückt gewesen, dass mir mein eigenes in dieser verrückten Zeit wieder ganz normal vorkommt. Ich hab schon mal gegoogelt: einäugiger Esel auf geizhals.at.

Dagegen ist irr normal

Wir sind ja eher mitten in der Vladimirapokalypse und unsere schwarzen Blätter heißen Covid, und dass „die Sonne die Menschen versengt mit großer Hitze“, das steht uns ja erst noch bevor. Wenn die denkmüden und emotionsschwachen alten Herren im Kreml begreifen, dass der Klimawandel der wirkliche Feind ist.

Bis dahin? Lese ich und verschwinde in anderen Welten, bis unsere sich wieder erfängt. Zum Beispiel über Guido Baron Keller von Kellerer und Wolkenkeller, der im ersten Weltkrieg ein italienischer Pilot war. Erstens hat der Mann einen fast unschlagbaren Namen, zweitens war er der Inbegriff eines Exzentrikers. Lief nackt über den Kasernenplatz, trug im Flugzeug einen Fez und hatte neben einem Totenkopf immer ein englisches Teeservice dabei. Sein Fluganzug war ein grauer Pyjama. Wenn er landete, zog



Bild: stock.adobe.com

theater _ konzert _ kabarett _ event

Miss Saigon



Raimund Theater

bis 25.6.2022, Montag spielfrei
Ermäßigung für younion-Mitglieder!

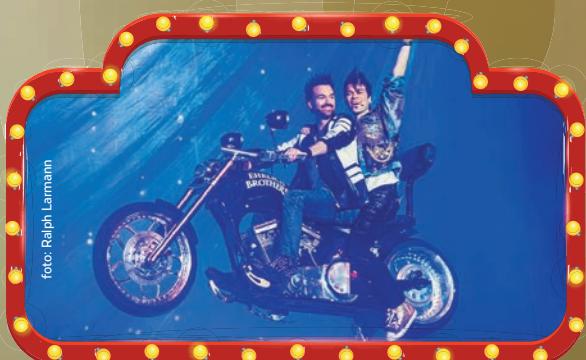
Der Glöckner von Notre Dame



Ronacher

von 9.10. bis 31.12.2022, Montag spielfrei
Ermäßigung für younion-Mitglieder!

Ehrlich Brothers



Stadthalle – Halle D

Sa, 30.4.2022, 19.30 Uhr &
So, 1.5.2022, 13.00 Uhr
Preise ab € 48,00

Alice Cooper



Stadthalle – Halle D

Di, 28.6.2022, 19.30 Uhr
Stehplatz € 77,99

Unser Infocenter der younion bietet kulturbefreiteren Mitgliedern ein umfangreiches Theaterprogramm. Die Buchungen sind verbindlich und nicht stornierbar, jedoch zahlen Sie bei uns KEINE Druck- bzw. Bearbeitungsgebühr. Bei vielen Veranstaltungen erhalten Mitglieder ermäßigte Karten. Veranstaltungen (Termine und Preise) erfahren Sie entweder auf unserer Homepage oder in unserem Infocenter.

Infos und Bestellungen

Im Infocenter der younion:

- 1090 Wien, Maria-Theresien-Straße 11
- Mo, Mi, Do von 8.00–16.00 Uhr, Di von 8.00–17.00 Uhr, Fr von 8.00–14.00 Uhr
Schulferien: Mo bis Do 8.00–16.00 Uhr, Fr von 8.00–14.00 Uhr
Tel.: (01) 313 16 DW 83720 bis 83723

oder per E-Mail unter Angabe Ihrer Mitglieds- und Telefonnummer an
infocenter@younion.at

Das aktuelle Theaterprogramm finden Sie auf unserer Homepage
www.younion.at

BEI UNS GEHT'S
JEDEN TAG UMS GANZE.

younion
Die Daseinsgewerkschaft

SYSTEMRELEVANT.
SORGFÄLTIG.
VERANTWORTUNGSVOLL.
UNVERZICHTBAR.
EINSATZBEREIT.
ZUVERLÄSSIG.
BELASTBAR.
GEWERKSCHAFTSMITGLIED!

Gerd
Bauhofmitarbeiter
Stadt Klagenfurt



*Die Arbeitnehmer*innen unserer Berufsgruppen
sind natürlich auch während eines Lockdowns
und während der kommenden Feiertage für
Sie im Einsatz!*